

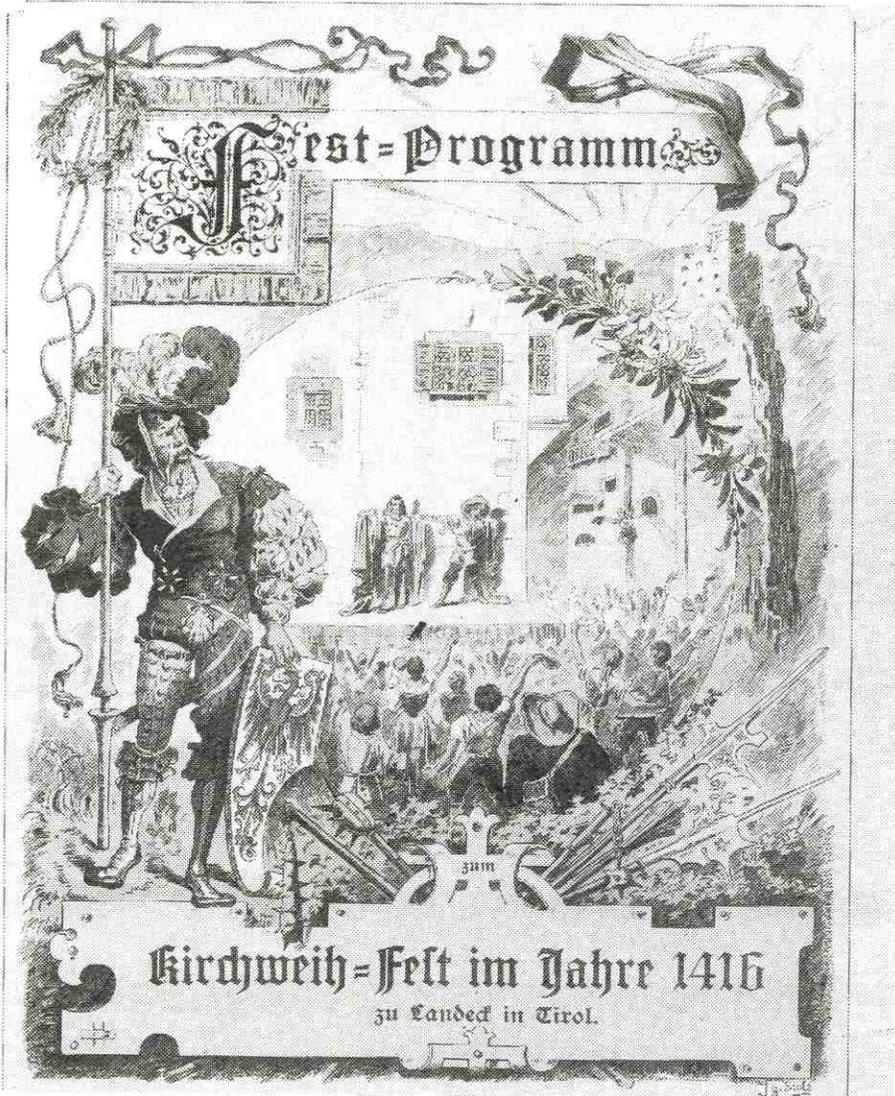


Gemeindeblatt

Nr. 46 · 13. November 1987 · Jhg. 43 · P.b.b.

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

»Wohlverschanzt in ihren Mauern überfielen sie die Bauern«



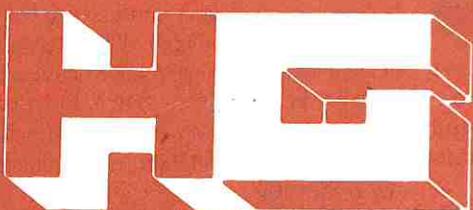
Dieses »Fest-Programm zum Kirchweih-Fest im Jahre 1416 enthält neben dem Friedl-Stück auch noch »Die Brautschau am Kirchtage«, eine »Volksszene mit Gesang und Tanz« sowie »Wildschützen auf der Alm«, eine »Alpenszene mit Gesang und Tanz«, beide von Otto Schmidt. Das Heft kam im Selbstverlag des Tiroler Club in Wien heraus und wurde von Hans Mößner & Sohn in Wien gedruckt.

Dem Prolog zu dem Stück »Der Bauernaufstand in Tirol im Jahre 1416 und die Wiedererhebung Friedels mit der leeren Tasche« von Rudolf Christoph Jenny ist dieses Zitat entnommen. Mit einer »großen Volksszene auf dem Jahrmarkt« versucht Jenny die Zustände und das Empfinden des Volkes zu schildern, nachdem Landesherr Herzog Friedrich nach dem Konzil zu Konstanz 1414, bei dem er auf den falschen Papst gesetzt hatte (Johannes XXIII., den er im späten Oktober bei Schnee über den Arlberg geleitete), vom Kaiser in Acht und Bann geschlagen worden war. Der Sage nach soll sich die Begebenheit am Landecker Kirchtage abgespielt haben: Der flüchtige Landesfürst trat als Sänger auf, der das bittere Schicksal Herzog Friedls mit der leeren Tasche beklagte. Er wurde erkannt. Das Volk huldigte ihm.

Märkte gab es also, lange bevor Landeck im Jahre 1904 Marktgemeinde wurde, nachdem sich die vorher eigenständigen Gemeinden Perfuchs und Angedair 1900 vereinigt hatten. Das Recht, an bestimmten Tagen Märkte abzuhalten, wurde vom Regenten, zumeist für erwiesene Treue und Hilfe in Kriegszeiten, verliehen. Ein solcher Markt ist etwa der Martinimarkt, der am Montag, 16.11., stattfindet. Durch den Ausbau der Maisengasse als Fußgängerzone (auch wenn sie von wenig fortschrittlich denkenden Bürgern noch verhindert werden konnte) steht noch mehr Marktplatz zur Verfügung. Leider gibt es bei den heutigen Märkten keine Sänger mehr. Auch die Zahl jener, die ihre Waren ausrufen, ist geringer geworden. Dafür macht sich das unsägliche Gedudel der Kassettensstände immer aufdringlicher bemerkbar. Das ist schade.

Träte beim Martinimarkt die Vernunft (auch hinsichtlich einer verantwortungsvollen Verkehrsplanung) in Verkleidung auf — würdest du erkannt wie weiland Friedl mit der leeren Tasche?

O.P.



IHR PARTNER BEIM BAUEN

GOLDINGER

Namenstage der Woche

FR 13.11.: Stanislaus Kostka, Siard, Volkwin
 SA 14.11.: Alberich, Venerande
 SO 15.11.: Albert d. Gr., Leopold v. Österreich
 MO 16.11.: Margarita v. Schottland, Edmund, Othmar, Walter
 DI 17.11.: Florinus, Gregor, Gertrud, Hilda, Salomea
 MI 18.11.: Odo
 DO 19.11.: Elisabeth v. Thüringen, David, Mechthild
 FR 20.11.: Bernward, Edmund, Felix

Bauernregel

Sitzt der November fest im Laub, wird der Winter hart, das glaub'.

Adventbasar

Die österr. Frauenbewegung, Ortsgruppe Landeck, veranstaltet am 4. und 5. Dezember 1987 im Vereinshaus von Landeck einen großen Adventbasar, auf dem viele selbstgearbeitete schöne und praktische Dinge zum Kauf angeboten werden. Wir laden heute schon recht herzlich zu einem Besuch ein.

Der Heilige Albert der Große

(Gedenken: 15. November)

Albertus Magnus oder Albert von Köln ist unter den Heiligen derjenige, der Glauben mit Wissen verknüpft hat. Der große Kirchenlehrer und Heilige Albert hat dem lateinischen Abendland das gesamte Werk aristotelischer Philosophie zugänglich gemacht. Albert war aus Schwaben gebürtig und zwar aus dem Rittergeschlecht von Bollstatt. Sein Geburtsjahr wird vor 1200 vermutet. Während seiner ersten Studien in Bologna und Padua begegnete er Jordanus von Sachsen, dem Nachfolger des Ordensgründers der Dominikaner. Er bewog Albert 1223 zum Eintritt in den Predigerorden.

Nach Abschluß seines theologischen Studiums etwa ein Jahrzehnt in verschiedenen deutschen Klöstern lehrend, bestieg Albert 1242 als erster Deutscher einen Lehrstuhl an der Universität Paris. Hier sieht und hört ihn zum erstenmal sein größter Schüler, Thomas von Aquin. Beide sind 1248, im Jahr der Grundsteinlegung des Kölner Domes, in Köln, wo Albert eine Ordenshochschule einzurichten hat.

Einige Jahre später begann für Albert die unruhige Zeit seiner letzten Lebensjahrzehnte. Als Oberer der deutschen Ordensprovinzen durchwanderte er in drei Jahren fast ganz Europa von Paris bis Ungarn und von Rom bis an die deutsche Ostsee. 1260 berief ihn Papst Alexander IV. auf den Bischofsstuhl des verwaorlosten Bistums Regensburg. Innerhalb von nur zwei Jahren hatte er Ordnung bei Volk und Klerus geschafft und den Vermögensstand des Bistums wieder ausgeglichen.

Nun sandte der Papst ihn als Kreuzzugsprediger durch Deutschland und Böhmen. Ab 1269 ist er wieder in Köln, wo er sich vorwiegend der Wissenschaft widmet. 1273 reiste er nach Nymwegen. 1274 nahm er als führender Theologe am Allgemeinen Konzil von Lyon teil. 1275 schlichtete er zum zweitenmal einen langwierigen Streit zwischen der Bürgerschaft der Stadt Köln, dem Erzbischof und der Kurie. Um die Lehre seines großen Schülers Thomas zu verteidigen, scheute der über Achtzigjährige die beschwerliche Reise nach Paris nicht. Drei Jahre später, am 15. November 1280, starb Albert der Große in seiner Stadt Köln, wo er in der Andreaskirche begraben liegt. Ihr gotischer Chorbau war von ihm selbst begonnen worden. Wie unvergessen der gelehrte Dominikaner auch heute noch in Köln ist, beweist die nach dem II. Weltkrieg von dem Bildhauer Gerhard Marks geschaffene eindrucksvolle Sitzfigur des Heiligen vor der Universität.

Wie es früher war



Die Wallfahrtskirche Kaltenbrunn, von Josef Förg um 1870 fotografiert. Er war einer jener Berufsphotographen, die ab 1860 auch im Oberinntal auftauchten und, neben anderem dieses Gewerbe ausübten. Förg, aus Silz stammend, war eigentlich ein Faß- und Kirchenmaler. Das Bild ist dem Band »Photographie im Tiroler Oberland 1850-1950« von Willi Pechtl entnommen.

Sauber geht die Welt zugrunde

Wir sind noch weit davon entfernt, das Müllproblem zu lösen. Wir operieren am todkranken Körper, anstatt vorbeugend zu wirken. Auch an den Giftmüllsammelaktionen beteiligen sich noch viel zu wenige.

Es sind nur 14% der Tiroler Haushalte, wie uns eine Aussendung der Landesregierung mitteilt. Durch die Herausgabe einer »Giftmüllfibel« will man erreichen, daß die Sensibilität für diesen Bereich wächst und mit einer stärkeren Beteiligung an solchen Sammelaktionen einhergeht. Die Fibel wurde von der Umweltschutzabteilung herausgegeben. Sie ist darauf ausgerichtet, daß auch einem Nicht-Chemiker die Entsorgung des Giftmülls erleichtert wird.

Meist scheidet der gute Wille an der Unkenntnis darüber, was eigentlich alles zum Problemüll gehört und was man damit anfangen soll. Grundsätzlich: Alle Stoffe, die das Grundwasser unter den nicht geschützten Hausmüll-Deponien oder durch chemische Reaktionen die Luft gefährden könnten, gehören nicht in die Mülltonne und sollten bei der Gemeinde zur jährlichen Giftmüllsamm-

lung und zur gesonderten Entsorgung abgegeben werden. Dazu gehören nach der Broschüre alte Mineralöle und Schmiermittel (auf keinen Fall zu vermischen mit den ebenfalls umweltschädlichen pflanzlichen Speiseölen und -fetten!), Medikamente und Kosmetika (etwa Seifen oder Shampoos), Insektizide, Gifte, Klebstoffe und Holzschutzmittel, diverse Haushaltsreiniger (vor allem die gefährlichen, weil krebserregenden WC-Reiniger), Imprägniermittel, Spraydosen, Löse- und Verdünnungsmittel, Farben und Lacke (auch leere Dosen!), Säuren und Laugen, Neonröhren und alle Arten von Batterien.

Jede dieser Problemstoffgruppen wird in der Giftmüllfibel nach ihren Bestandteilen, ihrer Verwendung und ihrer Gefahr für Mensch und Umwelt aufgeschlüsselt.

Den Verfassern der Broschüre geht es aber nicht allein darum, den Benützer auf die Möglichkeiten der Mülltrennung und -beseitigung hinzuweisen, sondern auch darum, auf die Alternative **Müllvermeidung und Recycling** aufmerksam zu machen, die in Zukunft die Probleme der »Endlagerung« zumindest vermindern soll: So werden z.B. im Kapitel »Spraydosen« auch Ersatzmöglichkeiten des »Ozon-Töters« durch umweltfreundliche Treib-

HERREN-HEMDEN
große Auswahl
nur **S 338.-**

TEXTILHAU AUER
A-6500 Landeck

mittel und mechanische Pumpensprüher angeboten. Tierische und pflanzliche Altöle können als Rohstoffe für die Seifen- und Waschmittelerzeugung wiederverwertet werden.

Ob diese Problemstoff-Fibel, die an alle Feuerwehren, Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften verschickt wurde, uns aus unserem Müll-Analphabetismus herausführen wird? Ob sie etwas gegen die Armada der Haushaltsreiniger, WC-Blütenduft-Vorgaukler, Raumsprayer und Holzver(gift)edler vermag?

O.P.



Wieviel Gift ist in dieser Mülldeponie neben dem Stillebach unterhalb von Nauders?
(Zeitpunkt der Aufnahme: 8.11.1987, 13.30 Uhr).

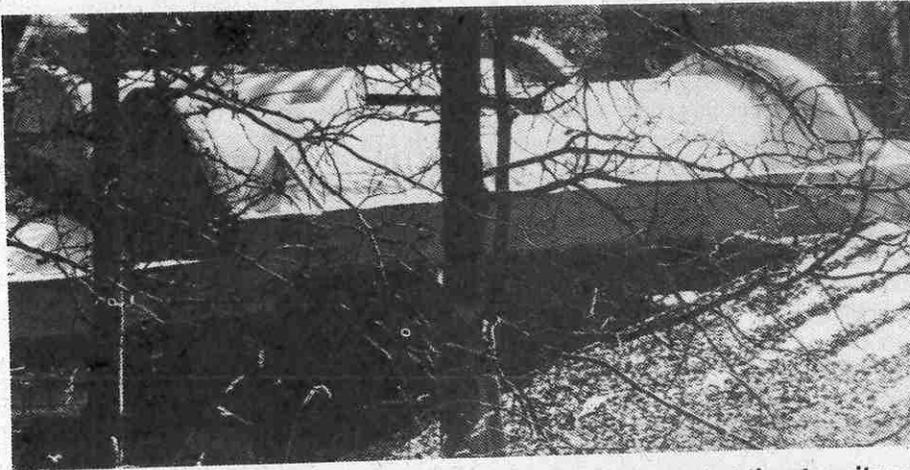
Foto: Perktold

Flirscher »grüne Welle« nimmt Gestalt an

Vor einiger Zeit wiesen wir angesichts der katastrophalen Situation des öffentlichen Bauens in unserem Bezirk erfreut auf Flirsch, wo man gegenwärtig durch die Errichtung eines Mehrzweckgebäudes zeigt, daß es auch anders geht. Nun ist der Rohbau des ersten Bauabschnittes so weit gediehen, daß Form und Gestalt des Mittelteiles klar hervortreten. Wie Marko Ostertag, der Planverfasser, erklärte, möchte er mit diesem Bau in erster Linie Zurückhaltung gegenüber dem »architektonischen Solitär« der Flirscher Gemeindenvilla üben, ohne daß die Möglichkeiten des neuen Hauses im wesentlichen reduziert werden. Es

ging ihm auch um die Wohlabgewogenheit zwischen dem neuen Baukörper und der Villa. Die »grüne Welle« auf dem Dach sieht er als eine künstlerische Weiterführung des Elementes Natur. Ostertags Absichten konnten — das läßt sich jetzt schon erkennen — umgesetzt werden. Angesichts der Für-jeden-etwas-Architektur der meisten öffentlichen Bauten unseres Bezirkes ist Flirsch in der Tat ein Lichtblick und hoffentlich auch richtungsweisend. Für jeden etwas ist in der Architektur nämlich gar nichts.

O.P.



Durch die herbstlich entlaubten Bäume sieht man die Dachkonstruktion derzeit vom Weg aus so. Foto: Perktold

ADAM ZÜNDELS SATIRISCHE ECKE

Es ist soweit: Jetzt beginnt die tote Zeit

So wie die Fremdenverkehrswirtschaft durch Lifte, Pisten, Straßen, Hotels usw. erst Ordnung in die Naturlandschaft bringt, bringt der Reim Ordnung in die Sprache. Über dergestalt Geordnetes kann man also nur geordnet berichten:

Der November ist die tote Zeit, sieht man keine Touristen weit und breit.

Hotels und Bars geschlossen sind, wo sonst Whisky durch die Kehlen rinnt.

Doch die Zeit, die wird genutzt, alte Fassaden werden neu verputzt.

Hier wird noch schnell ein Lift gebaut, wieder ist ein Stück Land versaut.

Ein Hotel wird weiter aufgestockt, da hat man uns wieder was eingebracht.

Dort wird ein Stück drangebaut,

daß man wirklich nur so schaut.

Eine normale Größe man stolz vermeidet, daßr wird der obere Teil mit Holz verkleidet.

Wenn der Nebel sich gelichtet hat, sieht man erst die ganze Tat.

Wer sich leisten kann, macht jetzt Urlaub in der Südsee, denn die Saison war gut — man sieht's eh.

Es gibt nur eine größere Qual, zu finden wieder ein billiges Personal.

Vier Wochen sind nur mehr Zeit, dann ist es endlich wieder soweit:

Wenn die Saison beginnt, die tote Zeit ein Ende nimmt.

Ist dann endlich alles hergerichtet, ist mancher auch schon hingerichtet.

Tierschutzverein Bezirk Landeck



Tierschutz-Inspektor Matt sucht Mithelfer! Obwohl unser Verein erst einige Monate tätig ist, gibt es immer mehr zu tun. Bitte helfen Sie unseren Tierschutz-Inspektoren bei ihrer vielfältigen Arbeit. Wir sind für die Tiere da, die unsere Mithilfe benötigen. Gerade jetzt vor Beginn der kalten Jahreszeit häufen sich die Fälle, wo wir den armen Tieren, besonders den Katzen, die kein Futter finden, helfen müssen. Rufen Sie bitte Herrn Egon Matt (Tel. 05442-3262 od. Herrn Richard Matt (Tel. 05442-3206) an od. kommen Sie selbst beim Kiosk, BH Landeck vorbei. Er freut sich, wenn Sie mitarbeiten wollen. Vielen Dank!

1. Öst. Tierschutz-Messe im Stephansdom, Wien.

Auf Initiative der Vorarlberger Tierschutzvereine setzte sich der neue Kardinal Groer ein, um zum ersten Mal in der Geschichte eine Messe zum Tierschutzgedanken im Wiener Stephansdom zu feiern. Sie wird vom Prälaten des Domes am 12. Dezember um 16 Uhr zelebriert.

1. Dia-Vortrag über Tierversuche am 4. Dezember

Die Fragen der Tierversuche sind zwar nicht primär Aufgabe unseres Tierschutzvereines, doch wollen wir den Interessierten die Möglichkeit geben, sich mit dem Themenkreis zu befassen. Dazu haben wir einen anerkannten Fachmann, Herrn Hammerschmidt, Lehrer und Tierschützer aus Lustenau eingeladen, erstmals einen Vortrag in Landeck zu halten. Wir laden alle Mitglieder und Interessierte zu diesem Dia-Abend am Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr im Tourotel Post / Wienerwald ein! Neuer Tierschutzassistent in Prutz: Martin Peinka, Faggen, Prutz 184. Tel. 05472-2161. Ein ganz junger Mann, der derzeit seinen Präsenzdienst beim Bundesheer absolviert, hat sich spontan bereiterklärt, aktiv beim Tierschutzverein Bez. Landeck mitzuarbeiten.

Unser Tierschutz-Inspektor sucht Heimplätze: (kostenlos!)

1 Pekinese, ca. 1 Jahr alt, 1 schwarz-weißer Mischlingshund, weiblich, ca. 20 Wochen, 3 kleinwüchsige liebe Hunde, 10 Wochen alt, 1 Collie, 1 Jahr alt.

Katzen und Kätzinnen jeden Alters!

Für nähere Informationen stehen die Tierschutzinspektoren gerne zur Verfügung: Egon Matt, Landeck, Kiosk bei BH, Tel. 3262 oder Richard Matt, Tel. 3206. Johann Juen, Haus Rosenheim, See, Tel. 05441-6368, Reinhold Jäger, Spiss 16, Tel. 05474-539402. Walter Knoll, Haus Markus, Kappl 367, Tel. 05445-6395. Fam. Elsa Hauweis, Strengen 2, Tel. 05447-5752. Hubert Ortler, Nauders 85, Tel. 05473-362. Elfriede Kathrein, Ritterhof, Fiss 126, Tel. 05476-6493.

Es geht auch ohne Nostalgie und Imitation

Wie zu erwarten war, fielen unsere Bemerkungen zum Hotelbau neben Schloß Naudersberg auf sehr unfruchtbaren Boden. Vielleicht nützt es dem einen und anderen Pflänzchen des Verständnisses für gutes zeitgemäßes Bauen, wenn wir heute noch einiges aus der Vorgeschichte dieses Baues nachreichen.

Bereits am 28.11.1980 weist der mit einer Begutachtung des Bauvorhabens beauftragte Architekt Norbert Heltschl darauf hin, daß vom Landesdenkmalamt eine Stellungnahme vorliege, in der sich HR Dipl.-Ing. Menardi in seiner Eigenschaft als Landeskonservator gegen die geplante Bauführung ausspreche. Diese Stellungnahme lautet wie folgt: Die Leonhardkapelle in Nauders ist nicht nur eines der ältesten, sondern auch eines der bedeutendsten Baudenkmäler Nordtirols. Sie bildet darüber hinaus mit dem unmittelbar daneben gelegenen Schloß Naudersberg eine künstlerische Einheit von einmaligem Reiz. Ihre Umgebung ist deshalb unbedingt von jeder störenden Bebauung freizuhalten. Zu welcher verheerenden Folgen hier Fehlentscheidungen führen können, beweist bereits das in den letzten Jahren trotz negativer Stellungnahme des Denkmalamtes südlich der Kapelle errichtete Wohnhaus. Die (...) übermittelten Pläne sehen die Errichtung eines vier-einhalbgeschoßigen Hotelbaues mit einer Hausbreite von ca. 26 m und einer Firsthöhe von ca. 18 m vor. Der Abstand dieses mächtigen Baukomplexes zur Leonhardkapelle beträgt kaum 20 m. Die Verwirklichung dieses Bauvorhabens würde nach ha. Ansicht das historische Ensemble in nicht zu verantworten-

der Weise stören und so das Ortsbild von Nauders schwer beeinträchtigen. Die geplanten Baumaßnahmen stehen somit in krassem Widerspruch zu der im öffentlichen Interesse gelegenen Erhaltung dieser künstlerisch, historisch und kulturell bedeutenden Baugruppe. Das Bundesdenkmalamt spricht sich deshalb unter Hinweis auf die Tiroler Bauordnung und das Österreichische Denkmalschutzgesetz energisch gegen die geplante Bauführung aus. Soweit das Denkmalamt damals.

Aufgrund der Einsprüche sieht sich der Bür-

Herbstmode
für die ganze Familie



ModeMarktMaschler
Landeck-Perjen,
Tel. 05442-2545

vergessen Sie nicht,
bei uns ist jeder Freitag
langer Freitag
geöffnet bis 19 Uhr

germeister von Nauders veranlaßt, eine Umpfung zu verlangen. Der mit der Begutachtung betraute Architekt Norbert Heltschl hält mit seiner Meinung über den Erstplan nicht hinter den Berg: »Die gigantisch aufgetürmten Baumassen, welche wie eine Staumauer den Ort abriegeln würden, nehmen keinen Bezug auf eine feine Maßstäblichkeit von Schloß Naudersberg und der Leonhardkapelle. Auch die bestehenden Hügelformationen, der starke Verfall auf der Nord-Westseite, die großen Höhendifferenzen wurden überhaupt nicht in der Planung berücksichtigt. Die Planung ist auf eine völlig ebene Grundstücksfläche bezogen.« (Ja, gibt es denn das: einen Planer, der den Boden, auf den er sein Bauwerk stellen will, nicht sieht?) Heltschl führt in seinem Gutachten weiter aus, eine Bebauung dieses Geländes sei »nicht nur möglich, sondern ge-

radezu wünschenswert«, um einen südlichen Ortsrand zu erhalten, der mit Naudersberg, Leonhardkapelle und dem neuen Bau eine städtebaulich-architektonische Einheit bilden würde. Er warnte gleichzeitig vor einer »Übernahme eines historisierenden Architekturvokabulars« als ungeeignetester Methode zur Integration des Ensembles. Der neue Baukörper müsse baukünstlerische Gegensätzlichkeit besitzen, eigenständige formale Aussagen.

Betrachtet man nun das fertige Bauwerk in Zusammenschau mit Schloß und Kapelle, muß man Heltschl attestieren, daß es ihm weitgehend gelungen ist, diese Absicht zu

verwirklichen. Schloß, Kapelle und Hotelbau harmonieren miteinander, bedrängen sich nicht gegenseitig; der Neubau hat die bauliche Wellenlänge seiner alten Nachbarn übernommen, transportiert auf ihr jedoch eigenständige formale Aussagen. Das Gelände wurde nicht vergewaltigt, sondern als maßgeblicher Bestimmungsfaktor für die Gestaltung des Neubaues herangezogen. Hier wurde die Landschaftsform nicht als Feind betrachtet, sondern als wertvolle Vorgabe für neuzeitliches Bauen. Umrundet man diese merkwürdige Stelle, verstärkt sich der Eindruck, daß hier gute Hotelarchitektur auch deshalb gelungen ist, weil jemand Ehrfurcht vor alten Bauten gezeigt und das intellektuelle und künstlerische Vermögen besessen hat, diese in einen Baukörper umzusetzen.

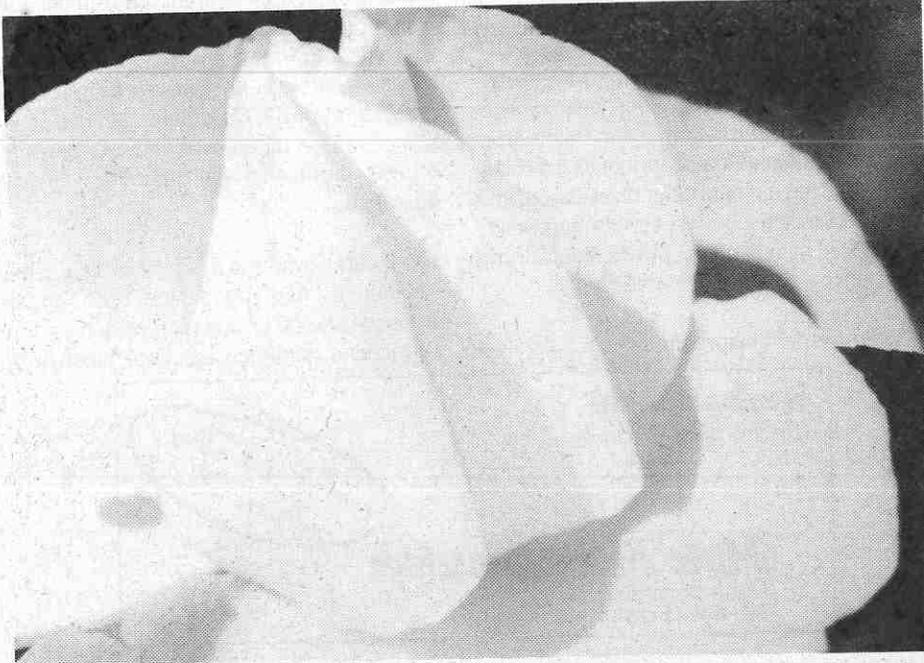
O.P.



Schloß Naudersberg und der Hotelneubau Micheluzzi werden als gutes Beispiel dafür, wie man einen Neubau mit Anstand und Respekt neben alte Gebäude setzt, in die Tiroler Architekturgeschichte eingehen, die in den letzten 40 Jahren wohl eine ihrer tristesten Früchte.

Foto: Perktold

Photographien von Schwester Kathrin in der Gym-Galerie



Vom 9.11. bis 5.12. sind in der Gym-Galerie Photo-Text-Bilder von Schwester Kathrin (Orden der Barmherzigen Schwestern, Zams) zu sehen.

Mit eigenen Farbphotographien und ausgewählten Versen von vorwiegend deutschsprachigen Schriftstellern gestaltet Schwester Kathrin eine Ausstellung, in der das Dialogische das für mich wichtigste Merkmal ist. Dieses ist nicht plakativ hervorgekehrt, sondern verhaltenes, realistische und metaphorische Bild- und Wortebene einbeziehendes Aufeinander-Verweisen; Miteinander-»Reden«; sich gegenseitiges zum Klingen und Erzählen-Bringen, das Spannungen nicht ausspart.

Die Bild-Motive sind der Natur entnommen und zeigen, behutsam herausgelöst aus dem den Blick zusehr ablenkenden Ganzen, die wortlose Sprache, das stille Leuchten, die wehrlose Schönheit des meist Unbeachteten. Aus diesem Bild-Wort-Weg sprechen Verträumtheit und Schmerzerfahrung, Melancholie und stilles, dennoch eindringliches Werben um Zartheit gegenüber den Menschen und der Natur; Zartheit, die ihre Wurzeln in liebendem Verstehen und Wahrnehmen des Schönen hat.

Man sollte sich Zeit nehmen (schenken!) für diese Ausstellung.

Peter Peintner

Vom 7.12.1987 bis Jänner 1988 stellt Sr. Kathrin in der Vinzenz-Galerie im Mutterhaus in Zams aus. In der Gym-Galerie ist sie bereits zum zweitenmal. Vorher zeigte sie Baktarbeiten und Stoffmalerei. Neben den Bildern sind diesmal auch Keramiken zu sehen.

Erwin Reheis: Städte, Steinbrüche, Landschaften

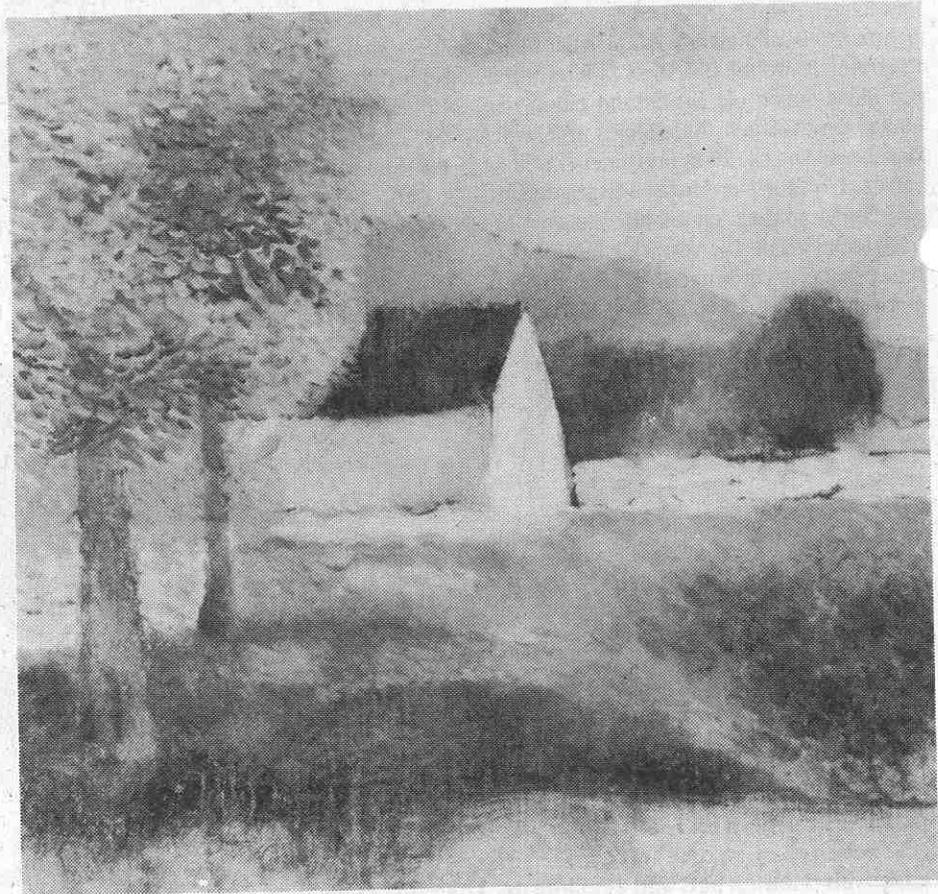
Der 1941 in Zams geborene und jetzt in Imst lebende Maler und Kunsterzieher Erwin Reheis zeigt seine neuesten Schöpfungen unter dem Titel »Städte, Steinbrüche, Landschaften« in der Landecker Galerie Elefant. In Landeck stellte Reheis bereits 1973 zusammen mit Gerald Nitsche und Herbert Danler »Venezianische Veduten« in der Galerie Elefant aus sowie einzeln, ebenfalls in der Galerie Elefant, in den Jahren 1974, 1979 und 1983.

Zur jetzigen Ausstellung meint der Künstler, er wolle mit ihr versuchen, »den positiven Aspekt der Realität zu beleuchten«. Ihn interessiere besonders jener Teil der Wirklichkeit, »der den Menschen stärkt, der ihm Freude und die notwendige Energie zur Bewältigung des Lebens gibt«. Seine Bilder will er auch als Aufforderung an die Mächtigen verstanden wissen, in bezug auf die natürlichen Lebensräume positive Taten zu setzen.

Die Ausstellung wird am Dienstag, 17. November um 19 Uhr eröffnet. DDr. Herwig van Staa wird dazu sprechen. Dauer der Ausstellung: 18.11. bis 18.12.1987. Die Galerie Elefant im Tourotel Post ist von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

KULTURNOTIZEN

Das Innsbrucker Kellertheater gibt bis 22.11. außer Montag täglich »Die Frösche« von Aristophanes. Ab 3. Dezember steht »Die Glasmenagerie« von Tennessee Williams auf dem Spielplan.



Reheis: Landschaft, Öl, 1987

AZL für öffentlichen Personennahverkehr im Talkessel Landeck-Zams

AZL steht für Allgemeine Zammer Liste. Sie kandidierte bei den Gemeinderatswahlen 1986 erstmals und zog mit drei Mandataren in den Zammer Gemeinderat ein. Bereits Ende September dieses Jahres formulierte die AZL einen schriftlichen Antrag an den Gemeinderat, der den Nahverkehr im Landeck/Zammer Talkessel betrifft. Nach diesem sollte von der Gemeinde ein Ausschuß eingesetzt werden, der sich mit Problemen des öffentlichen Verkehrs beschäftigt. Weiters soll mit der Gemeinde Landeck Kontakt zwecks Bildung eines Gemeindeverbandes Landeck-Zams aufgenommen werden. Dieser Verband sollte Konzepte zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs im Raum Landeck-Zams ausarbeiten und verwirklichen. Die Begründung der AZL lautet wie folgt:

Im Talkessel Landeck-Zams wohnen ca. 12.000 Einwohner. Das wirtschaftliche, soziale, kulturelle und sportliche Geschehen verstreut sich auf den gesamten Raum. Die bereits bestehende Busverbindung Zams-Landeck-Bruggen ist aber aus verschiedenen, anschließend erwähnten Gründen für einen großen Teil der Bevölkerung nicht günstig und interessant und wird daher auch von der

Bevölkerung nicht »angenommen«. **Verbesserungsvorschläge für den öffentlichen Personennahverkehr**, um ein besseres Annehmen durch die Bevölkerung zu erreichen und die Vorteile gegenüber dem Individualverkehr als Motivation für eine Umverteilung des Personenverkehrs von PKW auf öffentliche Verkehrsmittel zu verwenden:

- Erhöhung der Frequenz der Busfolge, d.h.

in den Stoßzeiten in 10 oder 20 Minuten-takten.

- bessere Haltestellenqualität: Wetterschutz, Sitzmöglichkeiten, ...

- einfache und günstige Tarife durch **billige Monatsnetzkarten**

- bessere flächenmäßige Erschließung des Verkehrsnetzes (z.B. Einbindung des nördl. Teiles von Zams, der Öd/Landeck)

- guter Anschluß an den Fernverkehr (Bahnhof)

- während des Tages fester Taktverkehr anstatt eines Fahrplanes

Vorteile eines gut funktionierenden öffentlichen Personennahverkehrs, der von dem Großteil der Bevölkerung angenommen wird:

- Entschärfung des Parkplatzproblems: besonders in Landeck, Bahnhof (Landeck-Zams) und in Zams (Krankenhaus, Ortskern)

- Abbau der sozialen Ungerechtigkeit im Verkehr; annähernde Chancengleichheit für jene, die keinen eigenen PKW besitzen; bei ihrem Weg zur Arbeitsstelle, Einkauf, Ämter und Behördenbesuch, Sportstätte, ... (z.B. Hausfrauen, Rentner, Schüler..)

- Rückgang der Verkehrsbelastung (Lärmbelastigung, Stau...) durch den regionalen Personenverkehr, Vorteile für Güterverkehr, notwendiger geschäftlicher Verkehr,...

- Bahnhof Landeck (abseits von Zams und Landeck gelegen) könnte als Anschlußstelle für überregionalen Verkehr für jedermann leicht und schnell erreichbar aufgewertet werden

- finanzielle Ersparnis für den einzelnen PKW-Besitzer, z.B. tägliche Pendler zur Arbeitsstätte in Landeck sparen mit einer günstigen Monatskarte.

- Schonung der Umwelt- das Auto ist eine der wichtigen Ursachen für die Umweltverschmutzung (»bessere Luft im Talkessel«).

- Unfallrisiko...

Um diese Vorschläge annähernd in die Realität umzusetzen, ist aus wirtschafts- und sozialpolitischer Sicht ein Umdenken nötig: Gemeinwirtschaftliche Orientierung statt betrieblicher Ziele, Einfluß der öffentlichen Hand auf Planung und Führung des Verkehrsbetriebes, denn der öffentlichen Personennahverkehr darf auch im ländlichen Raum nicht länger unter ausschließlich betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen werden. An den Kostendeckungsgrad sollten keine höheren Ansprüche gestellt werden als in den Ballungsräumen. Öffentliche Aufwendungen für den ÖPNV sind nicht als »Defizite« im wirtschaftlichen Sinn zu sehen, sondern als notwendige gesellschaftspolitisch sinnvolle positive Leistung, damit wir eines Tages wirklich das Auto in der Garage lassen können und die Abhängigkeit vom Auto nicht immer noch größer wird.

RUHENDER VERKEHR

Justamentstandpunkte

Solche sind stets mit Ärger verbunden. Besonders für den, der ihnen gegenüberzustehen genötigt ist. Es gibt diese Standpunkte auf allen Gebieten des täglichen Lebens. Und jene, die sie einnehmen, gehören allen Bildungs- und sozialen Schichten an. Justamentstandpunkte sind Nachläufer der Trotzhaltung in der Entwicklungsphase des Menschen. Sie sind Anzeiger dafür, daß hier bei diesem und jenem Zeitgenossen, bei uns selbst, etwas unausgegoren geblieben ist. Gelegentliche Rückfälle in solche und Beton gegossene Tritte dürfen als normal angesehen werden. Bedenklich wird es, wenn das soziale Handeln eines Menschen vorwiegend von sol-

chen Justamentstandpunkten geprägt wird.

In der Landecker Kreuzgasse empfanden es berufliche Anrainer schon als ein rechtes Kreuz, wie hier Privatautos justament in einem engen Kurvenbereich abgestellt wurden. Diese Gasse wird auch als Schul- und Kindergartenweg benützt. Zudem hat sie den Verkehr von und zu einem großen Getränke-depot aufzunehmen. Alle Hinweise und Einsprüche nützten nichts: es wurde weiter an dieser Ecke geparkt. Auch, als es bereits zwei Unfälle mit Sachschaden und leichter Verletzung gegeben hatte. Die Entrüstung der Anrainer ist verständlich. Wir teilen sie.

O.P.



Wegen abgestellter Personenwagen kam es in dem engen Kurvenbereich in der Landecker Kreuzgasse zwischen Perfuchs und Bruggen zu Unfällen. Trotzdem wurde weiter hier geparkt.

Foto: Perktold

Schutzzonen in Nauders, Pfunds und Pians

Um das Jahr 1975, mit dem Auftreten von Schwierigkeiten in der Wohnbauförderung, ist die Erkenntnis gereift, daß auch alter Baubestand erhaltenswert sein kann. Neben die Förderung neuer Wohnungen trat die Förderung der Wohnungsverbesserung. In diesen Wandel paßt auch das vom Landtag im Jahre 1976 beschlossene Stadtkern- und Ortsbildschutzgesetz. Von dort führt der Weg zum Programm der Stadt- und Dorf-erneuerung mit dem Ziel, weiteren Verlust alter Bausubstanz zu vermeiden.

Weil die Baupolizei in die Zuständigkeit der Gemeinden fällt, ist auch dieses Gesetz wesentlich im Vollzug der Gemeinden. Der Gemeinderat mußte die Erlassung einer Verordnung durch die Landesregierung für die Festlegung solcher Schutzgebiete beantragen. Ab der Verlautbarung einer solchen Verordnung waren dann die strengeren Bestimmungen für die Erhaltung, für die Umgestaltung und die Verbesserung dieser Objekte zu beachten.

Weil man den Hauseigentümern nicht zumuten konnte, die daraus erfließenden höheren Lasten allein zu tragen, wurden Förderungsbestimmungen in das Gesetz aufgenommen. Auch hier mußte die betroffene Gemeinde das erste Interesse zeigen. Das Land hat dann in der Regel die Hälfte des Betrages als verlorenen Baukostenzuschuß gegeben.

Die ersten Fördermittel des Landes waren im Budget 1977 mit 2 Mio. Schilling verankert. Diese Ansätze stiegen kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Bis zur Stunde sind in acht Gemeinden insgesamt 18 Erhaltungs-Schutz und Sichtzonen verordnet: Innsbruck, Hall, Rattenberg, Reutte, Nauders, Pfunds, Obertilliach und Pians. Der Bezirk Landeck ist hier also gut vertreten.

Mit Ablauf dieses Jahres beträgt der gewährleistete Landeszuschuß 30 Mio. Schilling. Den gleichen Betrag haben dann noch die Gemeinden aufgewendet. Dazu kommen die Leistungen der Hauseigentümer.

Freilich wurde in dieser Zeit auch der Wunsch nach einer Novellierung laut. Nach Einholung entsprechender Vorschläge von den betroffenen Gemeinden und nach gründlicher Beratung im Sachverständigenbeirat wurde eine

Novelle erarbeitet, die kürzlich von der Landesregierung beschlossen wurde und vom Landtag in der nächsten Sitzung genehmigt werden wird. Gegenüber der geltenden Rechtslage bringt die Regierungsvorlage der Novelle folgende wesentliche Veränderungen:

- Änderung der Vorschriften über die Pflicht zur Erhaltung von Gebäuden, Gebäudeteilen und sonstigen baulichen Anlagen, die für das charakteristische Gepräge von Erhaltungs- und Schutzzonen von Bedeutung sind;
- Erweiterung jener Elemente von Gebäuden in Erhaltungszonen, die im Falle eines Umbaus in ihrem für den erhaltenswerten Stadtkern charakteristischen Gepräge bewahrt bleiben müssen;
- Einführung der Bewilligungspflicht für die Errichtung und die Änderung sonstiger baulicher Anlagen in der Erhaltungszone;
- Erweiterung der Bewilligungspflicht für die Umwidmung von Wohnräumen in der Erhaltungszone zu Büro- und Geschäftszwecken;
- Ausdehnung der Förderung auf sämtliche bauliche Anlagen in den Erhaltungs- und Schutzzonen;
- Erweiterung des Kreises der Förderungsempfänger auf alle gemeinnützigen Bau- und Verwaltungsvereinigungen;
- Festlegung eines Mindestbeitrages des Landes zu den Kosten der Gemeinde für Förderungen nach dem Stadtkern- und Ortsbildschutzgesetz und Erhöhung der Obergrenze für solche Landesbeiträge;
- Erweiterung des Sachverständigenbeirates durch ein Mitglied der Ingenieurkammer für Tirol und Vorarlberg;
- Anhörung der Bauwerber und der Förde-

rungswerber bei den Sitzungen des Sachverständigenbeirates;

- Neufassung und teilweise Erweiterung der Strafbestimmungen.

Wesentlich ist die Ausdehnung auf bauliche Anlagen. Bisher waren nur Gebäude zu schützen. Unter bauliche Anlagen versteht man Brunnen, Mauern, kurzum alle sonstigen Bauteile, die nicht unmittelbar in ein Haus eingebunden sind. Auch die Erweiterung des Kreises der Förderungsempfänger war notwendig. Schließlich ist auch die Förderung des Landes in eine Verpflichtung verändert worden, wenn die betroffene Gemeinde eine Förderung gibt.

**Das GEMEINDEBLATT -
offen und kritisch auch in
Beziehung auf Probleme der
Jugend.**

Schreiben im Bezirk

Die nächste Veranstaltung von »Schreiben im Bezirk« ist am kommenden Samstag, 14.11.1987. Bei einem ersten Durchgang wurde versucht, den Zustand des Bezirkes, wie er sich dem kritischen Bürger zeigt, in Ansätzen zu umreißen. Diesmal sollen erste schriftliche Anmerkungen dazu vorgelesen und besprochen werden. Schreiben im Bezirk II beginnt um 16 Uhr im Hotel »Sonne« in Landeck. Ende offen, spätestens jedoch um 19.30 Uhr.

ECHO

Demokratie

(SFR) Man kann nicht umhin, sich neuerdings vermehrt Gedanken darüber zu machen, was man so ganz allgemein unter Demokratie versteht: freie persönliche Meinungsbildung und freie persönliche Meinungsäußerung - oder? Die Praxis scheint schiefer zu liegen, und dies erzeugt ein mulmiges, dumpfes Unbehagen. »Verräter!« heißt es gleich, und schon beginnt die Jagd. Neunzehn Menschen kommen in Frage, einer wird verfolgt — und weswegen verfolgt! Schemenhaft und fürchterlich wanken Erinnerungen in unser Gedächtnis: Menschenjagden-Verfolgungen-Vernichtungen »...na, na, na, nicht gleich...« beschwichtigen manche. Viele aber wissen: alles Übel beginnt klein und unscheinbar und beginnt im Wort, in der Verleumdung! Erst wenn es — irgendwann einmal — unüberwindlich gewaltig vor uns steht — wenn es längst zu spät ist — fragen wir entsetzt: »Wie hätte das geschehen können?«

Wir machen Ihnen Schenken leicht
Ihr heimisches Fachgeschäft

uhren
winkler

6500 LANDECK, MAISENGASSE 6, TEL. 05442/2778

Beachten Sie auch unseren beiliegenden Jubiläumskatalog!

Turnen ist für alle

Neueste Umfragen über das Interesse an Sportarten haben ein interessantes Ergebnis gebracht:

Turnen

steht an erster Stelle, noch vor Fußball, Tennis und Autorennen. Für Turner ist dieses Ergebnis selbst- und für Nichtturner leichtverständlich, denn turnen kann von jedermann ausgeführt werden, vom Kleinkind bis zum Urgroßvater. Dank der Turnvereine, die Hallen erbauen und erhalten und dank der ehrenamtlichen Vorturner, ist turnen ganzjährig möglich. Wer bereits einen Turnverein kennt, der nach den Richtli-

nien des »Turnvater Jahn« arbeitet, weiß, daß turnen mehr ist als bloße Übungen an Geräten, mehr als Gymnastik, mehr als Kraft und Muskeltraining.

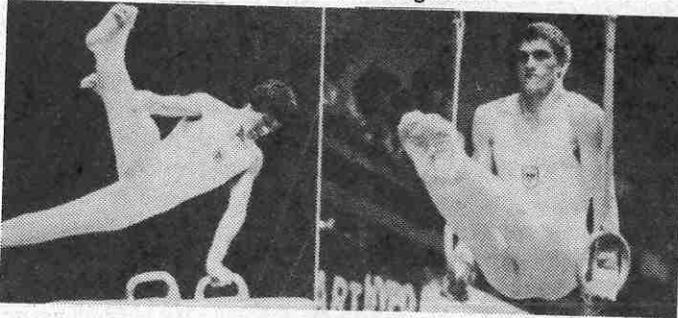
Turnen im ÖTB

heißt auch, in eine Gemeinschaft eingebunden zu sein, in die Turnerfamilie. Die Gemeinschaft kann sinnvoll erlebt werden, beim Turnen, beim Wandern, beim Lied, beim Tanz oder beim Feiern. Die wichtigste Aufgabe sieht der Turnverein darin, jungen Menschen einen klaren Weg ins Leben, in der Geborgenheit einer Gemeinschaft zu ermöglichen.

Turnen ist mehr

als Sport mit bloßem Rekordstreben. Turnen hilft, bis ins hohe Alter körperlich und geistig frisch zu bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß Bewegung und somit Turnen einen positiven Einfluß auf die Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten eines Kindes zeitigt! Das allein wäre Grund genug, Kinder zum Turnverein zu bringen. Aber auch der Ausgleich für das lange Sitzen, sei es in der Schule, im Schulbus oder zu Hause beim Erledigen der Hausaufgaben (oder der Videospiele), sollten Anlaß genug sein, turnen zu gehen. Haltungsschäden, Muskelschwund, Übergewicht und viele andere Zivilisationskrankheiten können durch gezielte Bewegung vermieden werden.

nung. Bestens ausgebildete Vorturner und Sportlehrer stehen mit fachkundigen Anleitungen **ehrenamtlich** im Dienst der Gesundheit. Der Mitgliedsbeitrag ist besonders »familienfreundlich«, denn **Turnen ist für alle!**



Turnen

schaft Ausgleich und sorgt für die nötige Muskelspan-

● TURNVEREIN »JAHN« ● LANDECK

● TURNSTUNDEN

● MONTAG: HAUPTSCHULE LANDECK

17.30 bis 19.30 Uhr Allgemeines Geräteturnen für Buben und Mädchen
20.00 bis 21.30 Uhr Frauengymnastik + Konditionstraining

● DIENSTAG: HAUPTSCHULE LANDECK

17.30 bis 18.30 Uhr Kleinkinderturnen ab 4 Jahre

● DIENSTAG GYMNASIUM PERJEN

19.30 bis 21.30 Uhr Herren - Konditionstraining

● DONNERSTAG: HAUPTSCHULE LANDECK

20.00 bis 21.00 Uhr Geräteturnen

● VOLKSSCHULE LANDECK:

20.00 bis 21.30 Uhr Turnen für Hausfrauen ab 35

● SAMSTAG: HAUPTSCHULE LANDECK

16.00 bis 18.00 Uhr Geräteturnen Jugend männlich
PROBETURNEN UND ANMELDUNG ist bei Beginn der
Turnstunden JEDERZEIT MÖGLICH!



3 Turnstunden zum Kennenlernen
GUTSCHEIN

Weitere Auskünfte werden gerne erteilt von
Obmann: Mag. Carl Hochstätger, Tel. 2334
Obmann-Stv.: Ing. Roland König, Tel. 4091
Turnwart: Ludwig Harrer, Tel. 2463



Der Igel im Rahmtopf

oder: Geschichten zum Nachdenken über den Tiroler Fremdenverkehr

Tirols Fremdenverkehrsverband hält entgegen allen heimischen Bräuchen nicht viel von Jubelfeiern: Zu seinem 100jährigen Bestand erschien bloß ein schmales Bändchen mit »Geschichten zum Nachdenken über den Tiroler Fremdenverkehr« unter dem vielversprechenden Titel »Licht und Schatten«. Darin wird arge Besorgtheit markiert: »Der Leser soll spüren, wie stark der Massentourismus das Land und seine Menschen gefährdet. »Also werden erst einmal »ungeschminkte Vorwürfe und Zweifel« aufgelistet, die an Radikalität selbst grasgrün-alternative Tirolkritik als harmlosen Schülerprotest entlarven.

Man hält es fast nicht für möglich, welches gerüttelt Maß an Selbsterkenntnis serviert wird: »Lange kann es nicht mehr dauern«, heißt es da, »dann führt auf jeden Berg eine Seilbahn. Oder ein Lift. Oder eine Betonstraße. Und noch am hintersten Gletscher staken Halbschuhtouristen herum«. Wehrten sich im Sommer dieses Katastrophenjahres manche Fremdenverkehrsobleute angesichts verwüsteter (Ötz- und Stubai-)Täler heftig gegen jede Art von Mitverantwortung, wird hier schlicht zugegeben: »Die Autobahnen sind nicht genug. Auch für die Schiautobahnen wird Wald gerodet. Hektarweise. Der nackte Fels bricht durch Grasnarben. Lawinen drohen und Muren«. Angeklagt wird auch die Verschmutzung von Bächen und Flüssen: »Die Fische ersticken im Dreck. Kein Wunder. Zu viele Millionen Besucher nächtigen hier Jahr für Jahr«.

Schließlich »wird das ganze Land verhüttelt«, und Tirols Fremdenverkehrswerber, die es noch in schöner Erinnerung haben müssen, resignieren weiter gut formuliert: »Hotels klotzen aus alten Dorfkernen. Appartementhäuser wildern in Wiesen und Feldern. Organisches Bauen? Ein Märchen aus uralten Zeiten. »Entlarvt wird schließlich das Leben in der »Scheinwelt von Sport und Freizeit: Wiesen werden zu Golfplätzen. Hotels protzen mit Hallenschwimmbädern. Tennishallen grinsen in Großkubatur«. Und »am Abend die Discos. Every-night-fever. Licht, Lärm und Luxus. Als gäbe es nichts Wichtigeres im Leben.«

Was für die vielen, die hier Urlaub machen, immer noch ein »Traum« sein mag, »ist für uns Tiroler zum Alptraum geworden«, geben die Tourismusmacher offen zu: Nicht mehr sind wir »die Herren im eigenen Haus«, wohl aber rechtlose »Untertanen« und »Trinkgeldempfänger fremdländischer Könige«. Die psychosozialen Folgen solchen Sklavenstandes sind schon gar kein Thema mehr, so sehr kennt man sie in Tirols Fremdenverkehrsorten: »Die Eltern im Streß. Die Kinder sich selbst überlassen. Keine Zeit, keine Zuwendung. Arbeit und Kontostand gehen vor«. Am Arbeitsplatz im Gastgewerbe: »Zank, Streit und Hader durch Raubbau an den Nerven«. Worauf mag der ehemals so selbstbewußte Tiroler also denn noch »stolz« sein? »Da wird's der Stolz wohl dem Auerhahn gleich tun. Und ausfärbeln«. Bleibt denn unter dem freundlichen »Maskenspiel der Älpier« nur mehr blanker

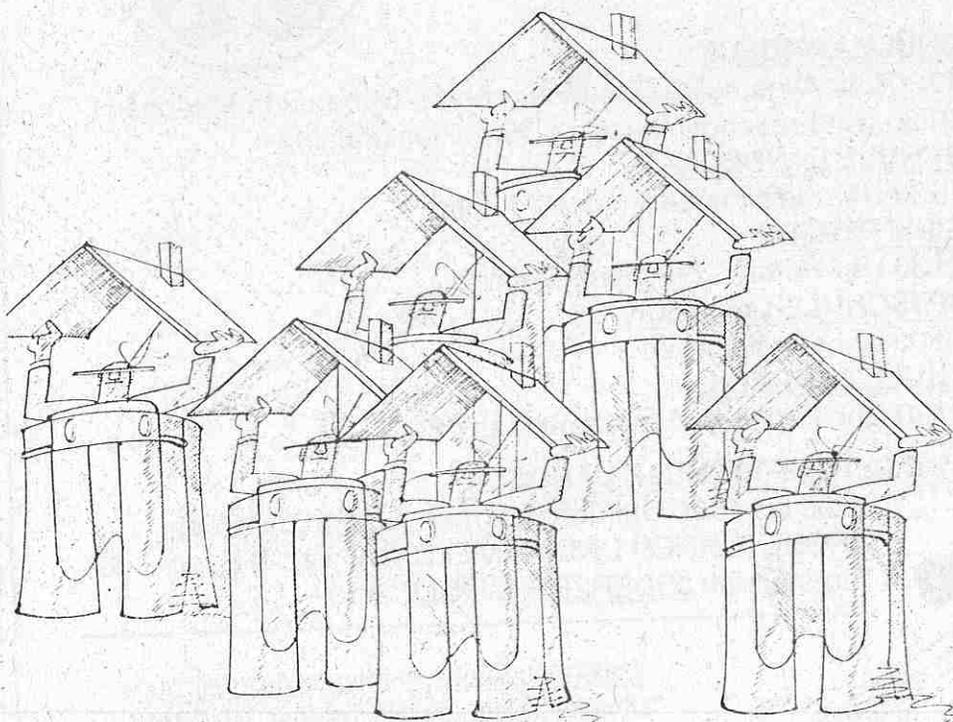
Geschäftssinn, den »Exoten im Alpenkäfig« ihr schlaues Grinsen »unterm Grinsen«. Vor allem beim Auskauf ihrer tradierten Kultur: »Trachtenumzüge. Brauchtumsprostitution. Donner und Rauch aus Holzkanonen. Ehrwürdige Fähnen und Trachten als Clownerie in Folklore. Und die Musik spielt dazu. Mit Blech und Tschinellen.

Am Abend Tirol in Reinkultur. Tirol wie es lebt und lebt. Hitze im Saal. Jubel und Trubel. Schuhplatteln, Jodeln, Zither und Hackbrett. Hauptsache, das Geld springt im Kasten. Souvenirs als Tiroler Kultur. Pfeifen und Flaschenkorken mit Bergbauernfratzen. Edelweiß aus Karton und Plastik. Alpenglühn auf Holztellern. Ordinäres auf Dachziegeln. Tiroler Hüte. Andreas Hofer. Der Adler auf Stocknägeln. Und eine Klangwolke aus Älplermusik. Mit Zither und Hackbrett. Das Brett vor dem Kopf wird nicht zerhackt. Und gezittert wird nur um den Umsatz. (Wenn das nicht Hans Haid verfaßt hat!) Was also bleibt nach so heftiger Attacke? »Tirol als riesiges Wirtshaus mit abgeschlossenem Musikantenstadel! Denn »so wünscht sich der Fremde sein Urlaubsland. Und das hat der Tiroler aus seinem Land gemacht!«, steht in den »Nachdenkgeschichten« des FVV.

Ja, Mander, »es ist an der Zeit, umzudenken! Drei Lösungs-Geschichten bieten das Lehrstück der Fremdenverkehrsmacher an: Einmal die von einem, der »vor langer Zeit« einsam in kalter, ungemütlicher Höhle saß, bis eines Tages ein »Fremder« vorbeischaute und ihm eine Kerze entzündete. »Heller« und »wärmer« wurd' es, weil noch so mancher desgleichen tat. Nur: »Die Kerzen hinterließen Rußflecken an der Decke«, worüber der Mann »ergrimmte voll Zorn«, und die Kerzen auslöschte allesamt. »Wurf sie fortan fluchend nach jenen, die ihn besuchen wollten. Bis er wieder allein war in seiner Höhle...«

Die zweite »Symbolgeschichte« erzählt vom Igel, der hungrig in der Speisekammer nach Milch sucht, dabei in den großen Rahmtopf fällt und fleißig strampelnd schließlich auf einem Klumpen Butter sitzt. Mit beinharder Selbstkritik bedauert die Broschüre: »Leider ist der Tiroler kein strampelnder Igel. Er säuft sich voll mit Rahm. Und schließlich ersäuft er darin.«

Ab hier nun wird es höchste Zeit, dem kritischen Spuk ein schnelles Ende zu bereiten und die »Wende« einzuleiten: Denn der »Schattenbericht« — so manchem wirklichen Tiroliebhaber aus der Seele geschrieben — konnte doch gar keinem anderen Zweck dienen, als das »Licht«, d.h. »Faktoren, Notwendigkeiten und Chancen des Tiroler Fremdenverkehrs« umso drastischer herauszustrichen, wofür auch bedeutend mehr Platz beansprucht wird: »Der Tourismus ist nun ein



mal der Motor der Tiroler Wirtschaft« und rund 45 Prozent aller österreichischen Fremdenverkehrs-Devisen stammen aus unserem Bundesland. Mit nach wie vor steigender Tendenz! »Schier endlos demnach — meint die deutsche Wochenzeitung »Die Zeit« — ist das Register der Segnung, die Tirol seiner Melkkuh Nummer eins zu verdanken hat.«

Ja, es gäbe »die heile Naturlandschaft« schon noch, von der unsere Gäste träumen, wenn der Begriff »Tirol« aufflimmert, allerdings halt »um den Preis einer 20% Jugendarbeitslosigkeit und eines Pro-Kopf-Einkommens, das weiter unter dem österreichischen Durchschnitt liegt«. Wo man heute aber in Tirol gut lebt, hat man in den Sechzigerjahren »die weiße Industrie« ausgebaut — »während im Ruhrgebiet und in anderen Teilen Europas die »schwarze Industrie« ihre Schloten in den Himmel schob. (Man beachte die Polarisierung zwischen »weiß« (= gut, sauber, wertvoll) und »schwarz« (= schmutzig, giftig, böse). Darum gibt es bei uns keine »tristen Abraumhal-

**Das GEMEINDEBLATT -
offen und kritisch auch in
Beziehung auf Probleme der
Jugend.**

den«, doch auch die »weiße Industrie« »fordert natürlich ihre Infrastruktur«: Aber was sind schon ganze 0,6 Prozent der Landesfläche für den Schilaufl gegen 17%, die z.B. allein als Schutzgebiete ausgewiesen sind! Wie insgesamt der Fremdenverkehr »Tirol belebt« hat, »zeigt sich vielleicht am besten am Bausektor: Jedes zweite Haus in Tirol wurde nach 1961 errichtet, im Bezirk Kitzbühel sogar 60 bis 70% der Häuser. »Wer das »Tiroler Einheitshaus« auf schmalen Grundriß kennt, das bis ins ausgebaute Dachgeschoß ein Maximum an Fremdenzimmer-Kubatur heraus schlägt, weiß spätestens hier, wie er die »lichten« Seiten dieses Pamphlets — sinniger Weise auf grau getöntem Papier — zu interpretie-

ren hat. Kann denn »uneingeschränkte Bewunderung« hervorrufen, daß 600.000 Tiroler im Durchschnitt mit 110.000 Touristen im Lande leben, in der Saison sogar mit 300.000, und insgesamt über 6 Millionen pro Jahr in Tirols schmalen Hochtälern nächtigen? Greift hier noch das Wunsch-Sinnbild vom »Gärtner, der Wuchertriebe abschneidet, aber die gesunden Triebe hegt und pflegt? Vom »Alpengärtner, der Freunde zu sich einlädt. Und sie in seinem Alpengarten willkommen heißt? »Nein, um Gottes Willen,« das Gasthaus darf nicht geschlossen werden. Vielleicht der eine oder andere zu eilig errichtete Zubau. Der Musikantenstadel soll ruhig weiterspielen. Aber nicht Tag und Nacht. »So geduldig ist Papier! Oder: Heiligt der Zweck der Fremdenverkehrswerbung das Mittel der Identifikation mit engagiert-kritischen Positionen nur zum bloßen Schein, nachdem man Jahrzehnte »alle Streiter wider die Verschandelung Tirols als lästige Spinner und Neidhammel« abgetan hatte.

T.R.

GEGENWARTSLITERATUR

Am Abgrund

Zwei Menschen mit Allerweltsnamen sind in die Welt des Gerichtes und des Verbrechens verstrickt. Der eine heißt Lindner und sitzt in der Nervenanstalt, der andere heißt Jenner und studiert Jus. »Ich studiere gerade deshalb Jus, weil ich nicht an die Gerechtigkeit glaube.« (S. 73)

Die beiden sind mehr oder weniger austauschbar, rein zufällig haben sie ihre Rollen gefunden. Wenn sie miteinander zu tun bekommen, reden sie nicht miteinander, sondern aneinander vorbei. Wenn sie sich schriftlich ausdrücken, entstehen die absurdesten Geschichten.

Der Insasse der Heilanstalt schreibt in der Manner von Robert Walser kleine Begebenheiten aus der Anstalt auf und unterlegt sie mit einem Absurd aus der Weltgeschichte.

»Der Jusstudent übt sich in die Gerichtssprache ein, aber seine Geschichten sind mindestens so absurd wie die aus der Heilanstalt. Die Gerichtssprache und die Sprache der Nervenanstalt sind einander ziemlich ähnlich. »Es kann ein Glücksfall sein, verrückt zu werden.« (S. 79)

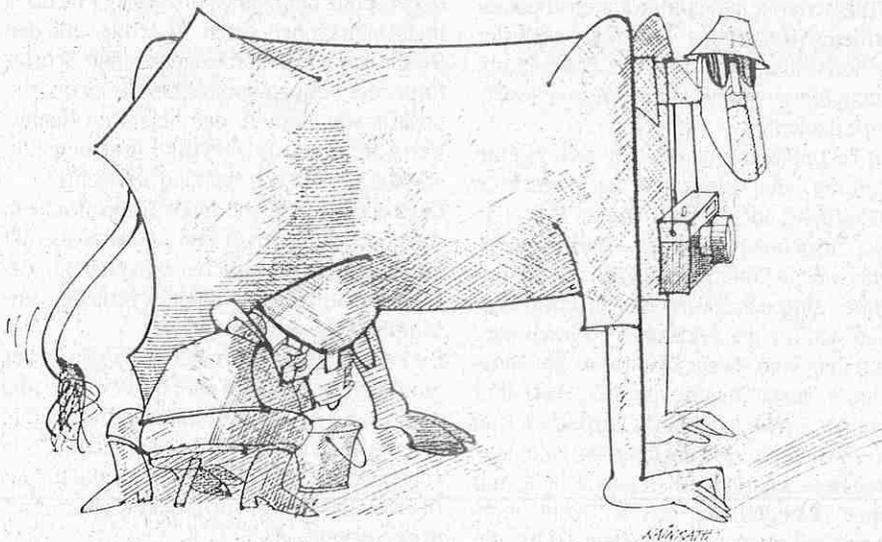
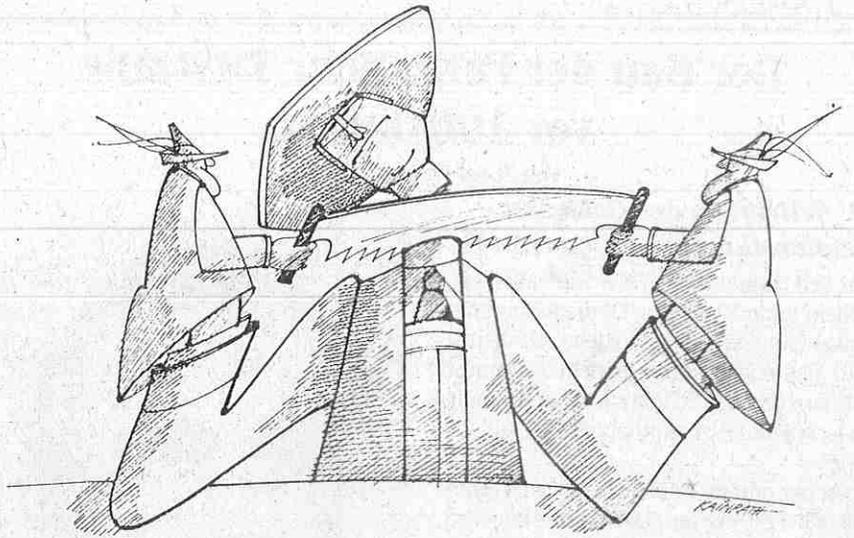
Alois Jenner und Franz Lindner sind in einem Zustand, wo sie den Abgrund ihres Lebens gut überblicken können. Die Kindheitsbilder von der Metzgerei im Dorf können sie gut für ihr Leben in der Stadt gebrauchen. Die Gewalt ist mit schöner Regelmäßigkeit über das ganze Leben verteilt. Es ist nur Auslegungssache, wer Täter und wer Opfer ist. Die Gerechtigkeit ist ohnehin eine Einbildung.

Gerhard Roth: Am Abgrund.

Frankfurt/M: Fischer 1986, 172 Seiten, 218,40 öS

Gerhard Roth, geb. 1942 in Graz, lebt als freier Schriftsteller in der Weststeiermark.

Helmuth Schönauer



Der Bau der Paznauner Talstraße vor 100 Jahren

Von Josef Walser, 5. Teil

Verleihung des Goldenen

Verdienstkreuzes an Ignaz Heiß

Über den Festakt vom 2. Mai 1891 in Ischgl, bei dem Ignaz Heiß, dem Obmann des Straßenbaukomitees, das Goldene Verdienstkreuz überreicht wurde, berichtet Chronist und Pfarrer Roman Schranz in seiner »Chronik von Ischgl und Paznaunthal«, Bd. II, Seite 15 bis 18:

Wegen der großen Verdienste, die sich Ignaz Heiß, k.k. Postmeister, Gastwirt und Bauer zu Ischgl, in seiner Eigenschaft als erstmaliger Obmann des Paznauner Straßenkomitees beim Bau der neuen, 1887 vollendeten Talstraße erworben hat, wurde ihm von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

Die feierliche Übergabe dieser Auszeichnung geschah am 2. Mai des Jahres 1891. Schon am frühen Morgen — während der Pausen des Betläutens — krachten die Böller.

Um 9 Uhr war der Einzug der 25 Festgäste in die festtätig geschmückte Kirche, wo ein feierliches Segenamt mit Te Deum nebst einer hl. Beimesse abgehalten wurde.

Das Kirchenportal war mit Taxgewinden geziert, vom Turm wehte eine 22 Meter lange Flagge, auch alle Häuser »am Gampen« und in der Nachbarschaft des Posthauses waren beflaggt. Nach dem Gottesdienste erfolgte auf dem großen Rasenplatze zwischen Pfarr- und Frühmeßwidum die Übergabe des Verdienstkreuzes durch den k.k. Bezirkshauptmann Dr. Eduard Schuler von Landeck. Der Platz war zu diesem Zwecke mit zwei hohen von Taxgewinden umschlungenen und Schilden gezierten Stangen, von denen Flaggen herunterhingen, und halbkreisförmig gesetzten Bäumchen geschmückt, in deren Mitte ein mit einem Teppich belegtes Tischchen stand, auf welches das Goldene Verdienstkreuz, verschlossen in einem Etui, gelegt wurde. Nun hielt der Herr Bezirkshauptmann mit weithin vernehmbarer Stimme eine Anrede, in welcher er auf die Entstehung des Straßenbaues, auf die Verdienste der Komitee-Mitglieder, und insbesondere des Komitee-Obmannes, Herrn Ignaz Heiß, hinwies, worauf er dem Gefeierten das Goldene Verdienstkreuz an die Brust heftete.

Alsdann hielt der Herr Bezirkshauptmann noch eine weitere Anrede, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät ausklang.

Sowohl der Akt der Übergabe des Goldenen Kreuzes als auch das Hoch auf seine Majestät wurden mit Böllersalven begleitet. Herr Heiß war sichtlich bewegt und sagte in seiner Erwiderungsrede: »Ich sehe in dieser Anerkennung des Kaisers all die nicht unbedeutenden Mühen und Opfer aufgewogen, die mir meine



Ignaz Heiß: 1847-1903

Stellung als Obmann des Straßenkomitees auferlegte. Ich bitte Sie deshalb, hochgeehrtester Herr Bezirkshauptmann, dies zur Kenntnis Seiner Majestät zu bringen und Allerhöchst demselben meinen tiefsten und ehrfurchtsvollsten Dank zu vermitteln«.

Nun gingen die Festgäste einer nach dem anderen herzu, um dem Gefeierten zu gratulieren. Die Herren k.k. Beamten waren in Galaniformen. Nach einiger Zeit begab sich der Herr Bezirkshauptmann in den Pfarrwidum, um dem Pfarrer für die Veranstaltung des Festes zu danken.

Beim Festmahle herrschte eine sehr heitere Stimmung, die durch die ausgebrachten Trinksprüche noch erhöht wurde. Der erste Toast, ausgebracht vom k.k. Bezirkshauptmann, war ein Ehrenpreis auf Ignaz Heiß. Der Rechner ging dabei von einer Inschrift aus, die ob der Tür des Festsaaes zu lesen war: »Hoch dem vom Kaiser Geehrten!« Ein anderer Toast, ausgebracht vom k.k. Posthalter zu Landeck, galt dem Pfarrer von Ischgl. Nun erhob sich dieser und sagte an die vorausgehende Rede anknüpfend: »Ich habe heute mit einigen Dankgefühlen das Te Deum angestimmt; mit Dankgefühlen gegen Gott, der

das große Werk des Straßenbaues gelingen ließ, und mit Dankgefühlen gegen diejenigen, welche zu diesem Gelingen beigetragen haben. Und unter diesen nenne ich besonders auch den Herrn Bezirkshauptmann von Landeck. Ja, sagen Sie selber, Herr Ignaz, was hätte das Straßenkomitee, was hätten Sie machen können, wenn Sie nicht beim Herrn Bezirkshauptmann, also in erster Instanz, stets eine so tatkräftige Unterstützung und Aufmunterung erhalten hätten?

Ich glaube deshalb nicht bloße Stimmeneinheit, sondern Stimmeneinhelligkeit zu finden, wenn ich Sie, verehrte Gäste, einlade, mit mir zu rufen: »Der Herr Bezirkshauptmann von Landeck lebe hoch!«

K.k. Oberpostkommissär Pircher von Innsbruck gedachte sodann der primitiven Postverhältnisse, wie sie vor 1887 im Paznaun waren, und der Postverhältnisse, wie sie seit 1887 geordnet sind. Ihm erwiderte Pfarrer Schranz, indem dieser unter anderem sagte: »Vor dem Jahre 1887 ist das Paznaun nur gleichsam wie mit einem dünnen Häutchen postalisch mit der Außenwelt verbunden gewesen; jetzt aber durch die neue Straße ist eine Schlagader geschaffen worden, durch welche das Paznaun in bezug auf Post- und Verkehrsverhältnisse in innige lebensvolle Gemeinschaft und Zirkulation mit dem übrigen Europa getreten ist.«

Er schloß mit einem Hoch auf die Postdirektion und die anwesenden Herren Postbeamten.

Der junge Postmeister Josef Müller von Landeck, Obmann des Verbandes der Oberinntaler Feuerwehren, hielt eine längere Ansprache, in welcher er die heuer gebildete Feuerwehr von Ischgl der weiteren Fürsorge seitens der maßgebenden Persönlichkeiten Ischgl's empfahl. Der Bezirkshauptmann ließ sodann die Frau und Kinder des Ignaz Heiß hochleben sowie die Gemeinde Ischgl, von welcher er sagte, sie sei eine so gut verwaltete Gemeinde wie nur wenige in der ganzen Bezirkshauptmannschaft.

Gegen Ende des Mahles brachte der Bezirkshauptmann noch einen Toast aus auf den 81jährigen Alois Mattle, gewesenen Schriftführer des Straßenkomitees sowie auf den Expositus von Mathon, den bejahrten Hochw. Herrn Senn, dem er alles Gute zu seinem Einstand als Kurat von Haiming wünschte.

Die Zeit, welche nicht durch Trinksprüche in Anspruch genommen war, wurde ausgefüllt durch heitere Gespräche, Witzereien, Gesang etc. Um 5 Uhr abends verließen uns sämtliche auswärtigen Gäste.

Die Kappler, die noch immer der neuen Straße gram sind, schimpften über die Festfeier; und deren Kurat Alois Wassermann gab daraufhin einen Artikel in die »Tiroler Stimmen«, worin er behauptete, daß die neue Straße nur für das Obertal und da nur für wenige Gewerbetreibende gebaut sei!

„...flackern Hitlers Fahnen...“

Von Toni Pircher, 2. Teil

Toni Pircher aus Ried wurde im Zusammenhang mit dem bevorstehenden »Jahr 50 nach dem Anschluß« und der Debatte um Kurt Waldheim an seine Jugendzeit im »Dritten Reich« erinnert. Einen Teil dieser Erinnerungen und Gedanken dazu aus seiner heutigen Sicht legte er schriftlich nieder. Daraus bringen wir in Folgen etliche Teile als Dokumentation erlebter Geschichte, wie sie von der offiziellen Geschichtsschreibung bisher kaum beachtet wurden. Der erste Teil hatte den Titel »Schölfeler und Greaschtete«.
(GB Nr. 44, 30.10.87)

So kam der Juli 1934. Bundeskanzler Dollfuß war ermordet worden und an einem unmittlerbaren Abend darauf — es wird ein Samstag gewesen sein — brannten in allen Fenstern des Dorfes Kerzen. Es waren unzählige, oft mit den letzten Groschen gekaufte, und das machte sogar auf einen jungen, unbekümmerten Menschen großen Eindruck. Die Hunderte von Freiwilligen, wie man die vom FAD auch nannte, verhielten sich ja nach ihrer politischen Einstellung grundverschieden. Die meisten von ihnen sowie auch die meisten der ansässigen Dorfbewohner, bekundeten ihre Trauer durch Schweigen, andere ihre Freude durch »Heil Hitler«. Die Heimwehr patrouillierte uniformiert und in Gruppen mit »Gewehr über« in allen Straßen und Gassen des Ortes, um jeden größeren Wirbel gleich im Keime zu unterbinden.

Wie mußte es in den größeren Orten und Städten zugehen, wenn der Tod von Dr. Dollfuß schon in einem so kleinen Dorf wie Ried einen solchen Aufruhr auszulösen imstande war! Ich weiß, daß es wohl einige Keilereien und einige Verhaftungen gab an jenem Abend, doch die meisten Schreier und Aufbegehrer blieben anonym, weil die erbarmende Nacht das meiste verschluckte und zudeckte.

So gingen die 30er Jahre dahin, die Not stieg weiter an, nicht zuletzt durch die von Hitler über Österreich verhängte 1000-Mark-Sperre, nach der jeder als Gast einreisende Deutsche diesen Betrag im Falle eines Urlaubes bei uns als Abgabe zu leisten hatte. Welcher Gast konnte sich das schon erlauben? Die wenigen, die doch kamen, waren unergeblich.

Die Arbeit wurde trotz allen Fleißes noch knapper. Wer z.B. noch imstande war, eine bauliche Arbeit durchführen zu lassen, mußte schon über außergewöhnliche Mittel und Reserven verfügen. Andererseits hörte man

aber Jahr und Tag von der Vollbeschäftigung in Deutschland, vom riesigen Aufschwung der Wirtschaft, vom Bau der ersten Autobahn. Dort wurden Leute gesucht, Facharbeiter, doch in erster Linie Kräfte für die Landwirtschaft. In einer Beziehung hat sich bis heute nichts geändert: wer im Ausland Arbeit sucht, muß das machen, was der Einheimische nicht gerne tut und das ist meist Schwerarbeit und Dreckarbeit, siehe bei uns die Türken, Jugoslawen usw. Nur: Wir hatten damals nicht so wohlklingende Namen wie »Gastarbeiter«, »Kulis« wäre bei uns treffender gewesen. Das Tagwerk ging nämlich von halb fünf Uhr früh bis spät in die Nacht, also noch keine Spur von der heute so heiß angestrebten 35-Stunden-Woche. Wäre der Dallinger damals dabeigewesen, wüßte er, daß man zuerst etwas verdienen muß, ehe man es hat. Der Verdienst war für die Fleißigsten etwa 10 Mark pro Woche, das waren, wenn wir bei der Bierrechnung bleiben, immerhin schon 30 Halbe, nachdem das Bier dort 33 Pfennige kostete. »Draußen« sah man also den Fortschritt, den Aufschwung, die Vollbeschäftigung, den Frohsinn, die Feste, die Feiern. Und festen und feiern kann man nur, wenn man innerlich dazu bereit ist und auch Geld hat.

Freilich war auch alles gut organisiert, von der HJ (Hitlerjugend) über die SA (Sturmabteilung) bis zum Militär. Deutschland über alles! Das wurde überall reichlich demonstriert, man spürte die Macht, aber Macht bedeutet noch lange nicht Krieg, und an einen solchen glaubte niemand in der Bevölkerung. Nachdenklich machte mich nur ein Serfauser, von dem ich nur den Vornamen anführe — aus begreiflichen Gründen —, der schon vor mir ins »Altreich« ging und dort als Idealist der SA beigetreten war. Der Seppl, ein wirklich netter und liebenswürdiger Kerl — er fiel im Krieg — zeigte mir nämlich als eingeweihter SA Mann eine geheime, zukünftige Landkarte Europas, mit dem Titel »Das 100-Millionen-Volk«. Ich habe es gut in Erinnerung: Da war das Saarland wieder drauf, der größte Teil von Polen, fast die ganze Tschechei, ein großer Teil Rumäniens (weil Siebenbürgen ja aus deutschen Auswanderern bestand) und natürlich auch Österreich. Das machte mich schon sehr betroffen, 1936 war das, doch was versteht ein 18jähriger schon von Politik oder gar von Krieg, der hat andere Interessen. Und der Hitler hat wohl doch bewiesen, daß er es verstand, ein Volk zum Wohlstand zu führen, fast aus dem Nichts heraus. Mußte man nicht doch auch stolz sein auf unseren berühmten Landsmann? Es waren doch alle so schön einverstanden in Deutschland; alles strotzte von Wohlstand und Zufriedenheit. Natürlich hatte ich keinerlei Berührung mit den Andersden-

kenden, die es selbstverständlich auch gab.

Zwei Jahre später im März 1938, waren ja auch bei uns die allermeisten einverstanden, laut Wahlergebnis sogar über 99%, obwohl dieses Ergebnis irreführend war, weil man ja sein Kreuz nur bei Ja oder Nein machen konnte und weil niemand, der lieber mit Nein gestimmt hätte, wußte, ob er nicht vielleicht aufliegen würde, an den Wahlurnen standen schließlich Leute, die sich in der verbotenen Zeit als Nationalsozialisten verdient gemacht hatten und nun braune Uniformen trugen. Die Alten, so auch mein Vater, warnten trotz der großen Not. Dieser sagte z.B.: Das ist jetzt unser Untergang! Ich weiß sicher, daß er kein Hellseher war, aber schließlich hatte er doch recht. Meist fanden solche Gespräche unter aller Vorsichtnahme statt, hinter vorgehaltener Hand, wie man so sagt. Doch es war auf keinen Fall die Mehrheit, die so dachte. Die Gesinnung richtet sich mit Ausnahme immer nach dem Einkommen. Die Mehrheit war, wenn man heute, nach 50 Jahren eine vorsichtige Schätzung macht, bestimmt mehr als 80% für Hitler. So auch ich, obwohl ich für Politik, wie schon gesagt, kein Interesse hatte. Man erwartete sich nun zu Hause zumindest das, was man als Fremdarbeiter bei den Schwaben als Bauernknecht oder Holzarbeiter hatte, nämlich Arbeit und Verdienst.

Ich kam also am 17. März 38 abends aus dem Schwarzwald, wo ich über den Winter als Roßknecht gearbeitet hatte, zurück, ergriff nach einem kleinen Imbiß einen Zappin und stapfte damit hoch hinauf in den Wald, um dem Vater, der schon oben war, bei der Lieferung des Holzteiles zu helfen, welche über ein sogenanntes Ries vonstatten ging. Weil der Winter schon zu Ende ging, und es nur mehr in der Nacht gefror, war es eben nur mehr so möglich und es war auch grad Vollmond, sodaß man gut arbeiten konnte. Gegen 7 Uhr früh war das Holz im Tale und etwa eine Stunde später waren wir daheim. Ich berichte das deswegen, weil sich etwas ereignete, was ich mein ganzes Leben nie begriffen habe. War ich doch seit Herbst 1936 im »Reich« und nun, kaum 12 Stunden daheim, erwartete mich die Nachricht, ich habe um 9 Uhr des 18. März in der Gemeindeganzlei zur Musterung zu erscheinen. Na, auf alle Fälle war das eine straffe Organisation oder war es doch reiner Zufall? Nein, im Dritten Reich überließ man nichts dem Zufall, da war schon alles geplant, das würden wir schon noch erfahren. Also, auf zur Musterung, welche mit dem erwarteten Tauglich endete.

Am selben Tage traf ich natürlich Bekannte, wie es nun einmal ist, darunter auch solche aus der verbotenen Zeit, die aber jetzt ein ganz anderes Auftreten hatten als damals. Da hieß es gleich mit einer versteckten Drohung: »Wer eine Arbeit will, muß der SA beitreten!«

Ja Kruzitürken, ich hab doch im »Altreich« gesehen, wie sie marschieren und exerzieren und nun soll ich beim gleichen Theater mitmachen, der ich mich von jeder Formation, sogar von Schützen und Musikkapellen ferngehalten hatte. (Schließlich muß es ja Zuschauer auch geben.) Ja mein lieber Mann, dachte ich mir, das wird dich nichts nützen, sonst erlebst am Ende das gleiche, wie schon gehabt. Also: Beigetreten! Nun wurden also einige Abende pro Woche angetreten, exerziert, marschiert und gesungen. Das am meisten gedroschene Lied hieß: »Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem großen Krieg. Wir haben die Ketten gebrochen, für uns war's ein großer Sieg. Wir werden weitermarschieren, wenn alles in Scherben fällt. Denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.« Ja, die Scherben mußten noch etwas warten, aber sie kamen. Oder: »Deutschland Deutschland über alles«. Oder: »Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert mit ruhig festem Schritt. Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unseren Reihen mit.« Die Kaffeeschmuggler, die damals vom Samnaun heraus diese Ware über

Berg und Tal trugen, sangen insgeheim unter der gleichen Melodie: »Die Pfanne hoch, die Eier sind gesotten, Kaffee marschiert vom Schalkle bis nach Ried.« Treaschtsa Gott, es lebt keiner mehr!

Die 3. Strophe von diesem, dem »Horst-Wessel-Lied«, muß ich schon aus einem gewissen Grunde noch einfügen. Die hieß: »Zum letztenmal wird zum Appell geblasen, zum Kampfe stehen wir alle schon bereit. Bald flattern Hitlers Fahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur mehr kurze Zeit.« Neben mir marschierte von Zams in Richtung Landeck Otto Pfund, der Sohn des damaligen Oberbauates Pfund der Tiroler Landesregierung, welcher das Innbauprojekt leitete. Der Otto, heute noch Architekt in Jenbach, war Vermessungstechniker bei der Innverbauung in Ried und tippelte eben auch in der SA mit. Ich hatte den Text dieses Liedes nur vom Hören im Kopf und so sang ich anstatt »flattern Hitlers Fahnen« »flackern Hitlers Fahnen«. Den vernichtenden Blick vom Otto, dem Studierten, habe ich mein Lebtag nicht vergessen, aber das Flackern sollte sich dann doch bewahrheiten.

THEATER

Viel Beifall für die Österreichische Länderbühne

Wie eine Spirale, die sich von außen nach innen kehrt, sich von der Peripherie auf ihr Zentrum zubewegt — so auch »All My Sons« (»Alle Meine Söhne«) von Arthur Miller. Unaufhaltsam führt der Weg von nie so recht geglückter Verdrängung hin zum für den Protagonisten (Joe Keller) allzu grellen Licht der Erkenntnis: er flieht vor ihm und seinen Folgen und verweigert sich der Verantwortung in einer letzten Verzweigungstat (Selbstmord). Für den einen oder anderen mag der Selbstmord verständlich sein, für mich aber enthält er eine schrecklich aktuelle Prohpezeihung: die maßgeblichen (und die Maße (= Werte) gebenden) Repräsentanten und Träger »unserer« gesellschaftlichen Systeme werden solange die Augen vor den direkten und indirekten (vernetzten) Folgen ihres Tuns schließen, bis es zu spät ist; und werden sich dann auf irgendeine Weise aus dem Staub machen. In diesem sollen jene verrecken, die ihren Beschwichtigungen erlegen sind und ihre eigene Verantwortung vertrauensvoll (oder aus Bequemlichkeit) an Machtträger delegiert hatten.

Frank Michael Weber vom Wiener Volkstheater ist eine Inszenierung gelungen, die ohne viel Aufwand die zentralen Fragen des Stücks klar herausarbeitete.

Thomas Egg (Joe Keller) und Erika Santner (Kate Keller) spielten überzeugend, ohne je tendenziös zu werden, die verschieden motivierten Formen der Verdrängung und eröffneten dem Publikum damit Möglichkeiten der Identifikation.

Günther Wiederschwinger (Chris Keller) stellte das lebhaftes und ehrliche Pendant in der Familie Keller dar, das, anders als seine Eltern, unmittelbar bezogen auf die Gegenwart, seine Liebe zu Ann Deever (Daniela Wiche), lebte. Wiederschwinger machte als Chris deutlich, daß auch dieser nicht unberührt blieb von der Atmosphäre der Entfremdung, die aus den verschiedenen Versuchen der Eltern resultierte, sich etwas vorzumachen, um die Wahrheit nicht sehen zu müssen.

Eric Wehrin (Georg Deever) gestaltete den gequälten, unter hohem Aggressionsdruck stehenden Bruder von Ann, der nur mühsam legale Wege findet, die seinem Vater angetane Ungerechtigkeit zu rächen. Außer den Genannten spielten und gefielen mir in ihren Rollen: Franz Kratochwil (als Dr. Jim Bayliss), Michaela Zemke (dessen Frau) und Peter Hochegger (Frank Lubey).

Peter Peintner

Stromabschaltungen

Wegen Revisionsarbeiten der Tiwag wird am Samstag, den 14. November 1987 in Zams der Strom von 13—17 Uhr abgeschaltet. Nähere Angaben entnehmen Sie bitte unseren Anschlägen.

**HS Prutz-Ried
Erwachsenenschule**

Schwimmen für Anfänger:
Kursleiter: Frizzi Hubert, Ort: Hallenbad Kaurntal, Kursdauer: 5 Abende, Zeit: 19.30—21.30 Uhr, Beitrag: S 350.—, Treffpunkt zum ersten Kursabend: HS Prutz-Rietz - Mittwoch, 11.11.'87 - 19.30 Uhr.
Für das Zustandekommen des Schwimmkurses sind mindestens 10 Teilnehmer erforderlich. Anmeldungen sind erbeten bei Peintner Roland (6531 Ried 190, Tel. 05472/6129 bzw. 6396).



**Arbeitsamt
Landeck**
Tel. (05442) 2616

Wir suchen

Maurerpolier(in), Maurer(in), Zimmerer (m/w), Tischler(innen), Tischlerhelfer (m/w), Tapezierer(in), Fliesenleger(in), Elektroinstallateur(in), Schmied (m/w), Schweißer (m/w) od. Schlosser (m/w), Kranführer(in), Fahrverkäufer(in), Metzger(in), Büroangestellte(r), Augenoptiker (m/w), Servierer(in), Küchenhilfe (m/w), Verkaufshelfer(in) mit Nähenkenntnissen, Reinigungskraft.
Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Es liegen zahlreiche Stellenangebote für die Wintersaison 1987/88 auf.

Stadtbücherei Landeck

Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18.30 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr
Auf Wunsch unserer Leser haben wir einen Zeitungsstand eingerichtet. Die Zeitschriften können in der Bücherei gelesen werden. Auszuleihen sind sie allerdings erst nach dem Erscheinen der Folgennummer.
Wir haben versucht, möglichst wichtige Interessengebiete abzudecken. Sollte aber für andere Zeitschriften größere Nachfrage bestehen, sind wir gerne bereit, solchen Wünschen zu entsprechen.

Politik	Profil
Wirtschaft	Trend
Kultur	Schöner Wohnen
Hobby	Hobby
Kunst	Das Fenster
Natur und Wissenschaft	Kosmos
Erziehung	Eltern
f. kleine u. große Kinder	Astern

Kirchliche Nachrichten

Stadtparfarre Landeck

Sonntag, 15.11.1987, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Leo Wiederin (1. Jahrtag), Mag. Wolfgang Lunger (1. Jahrtag), Doris Gstraunthaler, 19 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Maria Matt, Franz und Luise Rappold, Andreas Wieser

Montag, 16.11.1987, 19.30 Uhr Rosenkranz
Dienstag, 17.11.1987, 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an die Verst. d. Fam. Vallaster, Alois und Josefa Schütz, Ferdinand Unterkircher

Mittwoch, 18.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an die Kranken unserer Pfarrgemeinde und der Lebenden und Verstorbenen aller Gottesdienstteilnehmer

Donnerstag, 19.11.1987, 7.15 Uhr Frühgebet der Volksschulkinder, 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Ludwig Niederwolfsgruber, Elsa und Trude Rauscher, Michael Trattinig, 20 Uhr Elternabend z. Erstkommunion für die 2c Klasse

Freitag, 20.11.1987, 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Josef und Maria Lenz, Franz und Karolina Pöll, Emilie und Karl Winkler, 20 Uhr Bibelkurs

Samstag, 21.11.1987, 16 Uhr Hl. Messe im Altersheim mit Gedenken an Pfarrer Alois Juen, Ida Szcfczuk, Andreas und Anna Kästle, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse mit Gedenken an Erich Hofmann, Hugo Vorhofer und Verst. d. Fam. Spiss, Maria und Ferdinand Krismer, Artur Wille

Sonntag, 22.11.1987, Christkönig, 9.30 Uhr Familiengottesdienst, Cäcilia, Gestaltung v. Kirchenchor mit Gedenken an Maximilian Pinzger, Josef Pfeifhofer und Familie, Hans und Richard Jarosch, 14.30 Uhr Tauffeier, 19 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Gottfried Thurner, Anna Staggl, Verst. d. Fam. Patsch-Henzinger

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 15.11.1987, 8.30 Uhr Hl. Messe für Sofie Gfall, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Johann Hainz Jhm.

Montag, 16.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe für die Wohltäter des Klosters, für verstorbene Eltern Vikoler und für verst. Eltern Köck und Peintner

Dienstag, 17.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Felix Kopp, für Josef Putz und für Josef Hammerle

Mittwoch, 18.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Josef und Alberta Pöll und für Ferdinand und Adelheid Salhofer, 18 Uhr Kindergebet

Donnerstag, 19.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Paula Gander Jhm., für Balbina Hergel Jhm. und für Alma Degischer

Freitag, 20.11.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Padre Agostino und für Johann Schranz

Samstag, 21.11.1987, 19 Uhr Hl. Messe für Franz Partl und für Ferdinand und Maria Mathies

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 15.11.1987, 9 Uhr Familiengottesdienst (besonders der Ehejubilare), hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Martin Fleisch und Fritz Huber und verst. Eltern, 19.30 Uhr hl. Messe für Josef Weisiele und Hermann u. Mina Mair, heute ist Caritas-Sonntag: Kirchensammlung

Montag, 16.11.1987, Hl. Albert d. Große, 8 Uhr hl. Messe für Karl Bucher und nach Meinung Nigg

Dienstag, 17.11.1987, Hl. Gertrud von Helfta, 19.30 Uhr Jugendmesse für Verst. Eltern Bledl-Traxl und Karl Ginther

Mittwoch, 18.11.1987, Weihetag von St. Peter und Paul in Rom, 8 Uhr hl. Messe für Paul Prandtauer und Sophie Gfall

Donnerstag, 19.11.1987, Hl. Elisabeth v. Thüringen, 16.30 Uhr Kindermesse f. verst. Eltern und Geschw. Kuntner und Verstorbene Eltern und Geschw. Donnemiller

Freitag, 20.11.1987, 19.30 Uhr Bibelabend und anschließend hl. Messe zu Ehren des hl. Judas Taddäus für Franz und Maria Erhart

Samstag, 21.11.1987, Unsere Liebe Frau in Jerusalem (Maria Opferung), 16.30 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr hl. Amt nach Meinung für Verstorbene Schwarz

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 15.11.1987, Caritas-Herbstsammung, 8.30 Uhr Jahresamt für Albert Zangerl, 10.30 Uhr Jahresamt für Franz Lampacher, 19.30 Uhr Segenandacht

Montag, 16.11.1987, Hl. Albert der Große, 7.15 Uhr Jahresmesse für Josef Pittl, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 17.11.1987, Hl. Gertrud von Helfta, 19.30 Uhr Jahresmesse für Anna und Josef Fraidl

Mittwoch, 18.11.1987, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Verst. der Familie Rudig-Schuler

Donnerstag, 19.11.1987, Hl. Elisabeth von Thüringen, 19.30 Uhr Jahresmesse für Maria und David Tröbinger

Freitag, 20.11.1987, 7.15 Uhr Jahresmesse für Hermann und Maria Schatz

Samstag, 21.11.1987, Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem, 7.15 Uhr Bundmesse für Maria Forti, 19.30 Uhr hl. Messe für die Pfarrfamilie

Sonntag, 22.11.1987, Christkönig-Sonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Anton Schenk, 10.30 Uhr Jahresamt für Benedikt Neurauter, 19.30 Uhr Segenandacht

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 15.11.: 9.30 Uhr Landeck

Samstag, 21.11.: 19 Uhr Rietz - Antoniuskirche Ökum. Gottesdienst

Sonntag, 22.11.: 9.30 Uhr Imst

Neuapostolische Kirche

Gottesdienst in Zams, Alte Bundesstraße 12. Die Gottesdienste sind jedermann zugänglich. Interessierte sind herzlich willkommen. Jeden Sonntag um 18.0 Uhr Gottesdienst.

Kameraclub Landeck

Einladung zur 28. ordentlichen Jahreshauptversammlung des Kameraclub Landeck am Dienstag, den 17. Nov. 1987 um 20 Uhr im Hotel Wienerwald Landeck. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen.

ÖTB-Turnverein Jahn Landeck

Der Törggeleabend ist am 21.11. im Gasthaus Kreuz in Rifenal. Abfahrt mit Bus um 19.45 Uhr beim Autohaus Harrer.

KJSÖ und KJ Bruggen

Die KJSÖ und KJ Bruggen lädt alle zum Gebet am 12. November 1987 um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Landeck/Bruggen ein.

Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten

Sprechttag der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Landeck, Arbeiterkammer, am 16.11.87 von 8.30 bis 12 Uhr.

Stadtgemeinde Landeck Problemstoffsammlung (Giftmüll)

Am Samstag, den 14. November wird in Landeck die 2. Problemstoffsammlung 1987 für Haushalte durchgeführt. Zu diesem Zweck werden im Laufe der nächsten Tage eigene Sonderabfallsäcke an die Haushalte verteilt, in welchen die zu entsorgenden Problemstoffe in ihren Verpackungen bzw. Übergebänden (bei flüssigen Problemstoffen), zur Sammelstelle gebracht werden können. Die Sammlung erfolgt von der Fa. Höpperger bei nachstehenden Sammelstellen:

von 8.00—9.30 Uhr: Spielstraße Öd, nordwestlich des Kinderspielplatzes
von 10.00—11.30 Uhr: Malserstraße, nordwestlich des Autobusbahnhofes
von 12.30—14.00 Uhr: Lötzweg, Feuerwehrgerätehaus Perjen
von 14.30—16.00 Uhr: Bruggfeldstraße, Kindergarten Bruggen.

Gewerbliche Problemstoffe werden nicht angenommen. Vor den obgenannten Sammelzeiten bitte keine Problemstoffe bei den jeweiligen Sammelstandorten abstellen.

Fremdenverkehrsverband Zams Verpachtung

Der Fremdenverkehrsverband Zams bringt die beiden Fischteiche beim alten Steinbruch ab sofort zur Neu-Verpachtung. Mitverpachtet wird die vollständig eingerichtete und mit einer Heizung ausgestattete Fischerhütte sowie zwei Ausschankhütten für Veranstaltungen und eine Asphaltbahn zum Stockschießen.

Für Anfragen und Besichtigungswünsche steht der Fremdenverkehrsverband Zams jederzeit zur Verfügung. Angebote sind bis spätestens 31.12.1987 zu richten an:

Fremdenverkehrsverband Zams
Hauptstr. 55, 6511 Zams,
Tel. 05442-3395

Ihr Bruch



behindert Sie nicht mehr. Jede körperliche Arbeit, sogar Sport (Schwimmen) ermöglicht das seit 80 Jahren 100 000fach erfolgreiche

Spranzband - 60

Ein deutsches Produkt ohne Feder und ohne Schenkelriemen, mm-genau einstellbar! Vollschutz bei Leisten-, Hoden-, Nabel- und Bauchwandbrüchen (auch nach Operationen)

Platzvertretung und nächste Beratung:

Di., 17.11. Landeck 13—13.30
Sanitätsh. Gell, Marktpl. 15



„Los, alles runter. Ich fühle mich zu alt, um noch mit so einer Jünglingstolle herumzurennen.“

Suchen für die kommende Wintersaison ein Serviermädchen mit Praxis sowie ein tüchtiges Zimmermädchen. Bewerbungen an Gasthof Dreiländerblick, 6543 Nauders, Tel. 05473-262.

Verkaufe Wohnhaus in Wenss, ruhige Lage und schöne Aussicht, Finanzierung möglich. Immobilien Stöhr, Tel. 05222-81598-33.

Suchen selbständige Putzfrau für zwei Ferienwohnungen in Fiss. Tel. 05476-6674.

Wienerwald Restaurant St. Anton am Arlberg: Wir stellen ab 1. Dezember eine Putzfrau ein, Jahresstelle, aus der näheren Umgebung. Tel. 05446-2714.

Restaurant Pfeffermühle sucht für kommende Saison Kellnerin, gute Entlohnung, Kost und Logis frei. Klimmer Herbert, 6580 St. Jakob, Tel. 05446-2952 oder 2843.

Suchen für lange Wintersaison Zahlkellner(innen), Küchenmädchen, Jungkoch. Bewerbungen an Hotel Nußbaumhof, 6500 Landeck, Tel. 05442-2300.

BERTRAM
Rohner
Textilfachgeschäft
Landeck, Maisengasse, Stadtplatz

GROSSE WÄSCHEWOCHEN »Qualität zum Billigstpreis«

DAMEN

Slip (BW)	139.—	49.—	39.—
Hose (mit Bein)		89.—	45.—
Hemd (Wolle Seide)			
o. Arm, kz. Arm, lg. Arm	350.—	120.—	150.— 198.—
Hemd (BW weiß)		169.—	98.—
Garnitur (100% Viskose)		598.—	250.—
Garnitur BW, weiß		298.—	160.—
Hemd (kz. Arm, weiß, BW)		189.—	110.—
Nachthemd (Frottee, BW Jersey)		798.—	450.— 398.— 298.—
Pyjama (Frottee)		798.—	450.— 150.—
Strumpfhose (schwarz, getupft)			19.80
STRUMPFHOSE 5 PAAR			35.—

HERREN

Slip (BW, bunt, weiß)	149.—	79.—	69.— 45.—
Hemd (BW, weiß)		89.—	45.—
Hose lang (BW, weiß und grau)		169.—	98.—
Hemd langarm (BW, weiß und grau)		169.—	98.—
Pyjama (BW Jersey und Frottee)		798.—	450.— 398.—
Socken (uni, gemustert)		19.80	39.80
Kniestrümpfe (Ergolan)			69.—

KINDER

Strumpfhosen			39.—
Md. Garnitur (BW, weiß)		189.—	110.—
Kn. Schiunterwäsche (BW, bunt)		350.—	198.—
Kn. Garnitur (BW, bunt)		169.—	98.—
Kn. Slip (BW, bunt)		98.—	69.—
Pyjama (BW Jersey und Frottee)		450.—	298.— 150.—
Md. Nachthemd (BW, Jersey)		320.—	198.—
Md. Strumpfhose (Feinstrumpfhose 40 den)			7.90
SCHALS IN ALLEN MODEFARBEN			ab 79.—

WO?

Natürlich beim

BERTRAM
Rohner

ACHTUNG:
Freitag, den 13. Nov. Bauernmarkt
Montag, den 16. Nov. Martinimarkt
in der Maisengasse

Wir suchen für Wintersaison Zimmermädchen —
Haushmädchen
Gasthof Pension Edelweiß, 6563 Galtür, Tel. 05443-227
Fam. Wohlfart.

Suchen für Wintersaison Kellnerinnen mit Inkasso oder Kellner,
Zimmermädchen, Jungkoch oder Küchenhilfe zu besten
Bedingungen. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild erbeten
an Gasthaus Bergblick, 6534 Fiss, Tel. 05476-6364.

Café Tschol, St. Anton, sucht ab Anfang Dezember
verlässliche Verkäuferin. Englischkenntnisse notwendig.
Bewerbungen an Fam. Tschol, Tel. 05446-2244.

Suchen für Wintersaison tüchtige Verkäuferin für
Modeboutique in St. Anton.
Anfragen an Carla Rumler, St. Anton, Tel. 05446-2808 oder 3415

Kleinwohnung in Zams zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 6.861
an Gemeindeblatt Landeck, Postfach 27, 6500 Landeck.

Wir suchen für kommende Wintersaison Zimmermädchen,
Haushmädchen und Küchenmädchen. Gasthof Kreuz,
Rifenal, Zams, Tel. 05442-4011.

Suche Aushilfsjob als Zimmermädchen oder Schankkraft.
Tel. 05441-305, Samstag ab 8 Uhr.

Frauen Zentrum  Frauen Haus
Frauen helfen Frauen
Museumstraße 10/I.,
6020 Innsbruck
Montag bis Freitag von
9 bis 14 Uhr
durchgehend und
nach Vereinbarung
Telefon (05222) 20977



„Er ist genial. Sein Name wird einmal
auf allen Plakaten stehen.“



Impressum: Gemeindeblatt Tiro-
ler Wochenzeitung für Regional-
politik und Kultur, Verleger, Her-
ausgeber: Blickpunkt Walser
KG, Redaktion und Verwaltung:
6500 Landeck, Malsersstraße 66,
Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reich-
mayr, Redaktion: Oswald Perk-
told, Hersteller: Walser KG,
Landeck, alle 6500 Landeck,
Malsersstraße 66, Tel.
05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint
wöchentlich jeden Freitag. Ein-
zelpreis S 5.—, Jahresabonne-
ment S 120.—. Bezahlte Texte im
Redaktionsteil werden mit (An-
zeige) gekennzeichnet.

EM aktuell
Ein echter GRUNDIG - zu
diesem Preis!

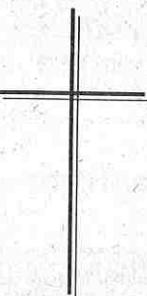


Color Portable P 37-342 Made in Austria
37 cm-Farbbild. 40 Programme.
Infrarot-Fernbedienung.
4 Watt Musikleistung. PAL-Empfang,
SCART-Buchse für Computerbetrieb,
Kopfhöreranschluß, Schlummerschaltung,
Batteriebetrieb (12/24 V Adapter)
und Teletext nachrüstbar.

4.990,- Kassapreis
Modell P 37-332 mit Direktbedienung.
S 4.490,- Kassapreis

Nur beim **GRUNDIG** Fachhändler.

ELEKTRO MÜLLER
LANDECK, Innstr. 14, Telefon (05442) 3300
Funkberater



Danksagung

Für die vielen Zeichen aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben
Gatten, unseres Vaters, Opas, Bruders, Herrn

Hermann Josef Weisiele

danken wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie allen,
die ihn auf seinem letzten Weg begleitet haben. Danke auch für die durch Messe-, Kranz-
und Blumenspenden und durch mündliche und schriftliche Beileidsbezeugungen
ausgedrückte Verbundenheit.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Thomas Frieden und Dipl. Krankenschwester Josefine Lechleitner.
Ein herzliches Vergelt's Gott sagen wir für die Krankensalbung Herrn Pater Hermann Gasser und für die
feierliche Gestaltung der Beerdigung Herrn Pfarrer Albert Pichler.

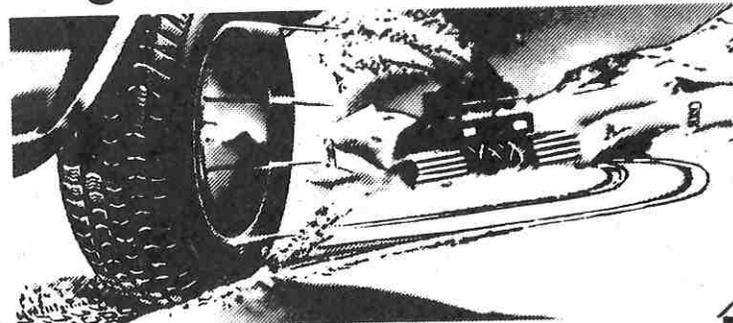
Midi Weisiele
Bernadette mit Familie
Angelika

Spitzenblusen
Röcke
Kostüme
und
Dirndl

in der **Trachtenstube**
im
Hotel Fließerbhof
in Fließ

(Eingang Reception)

Ultra Grip 3.
So greift der Raupenreifen.



Auch samstags
von 8.00—
12.00 Uhr geöffnet!

alscher reifen



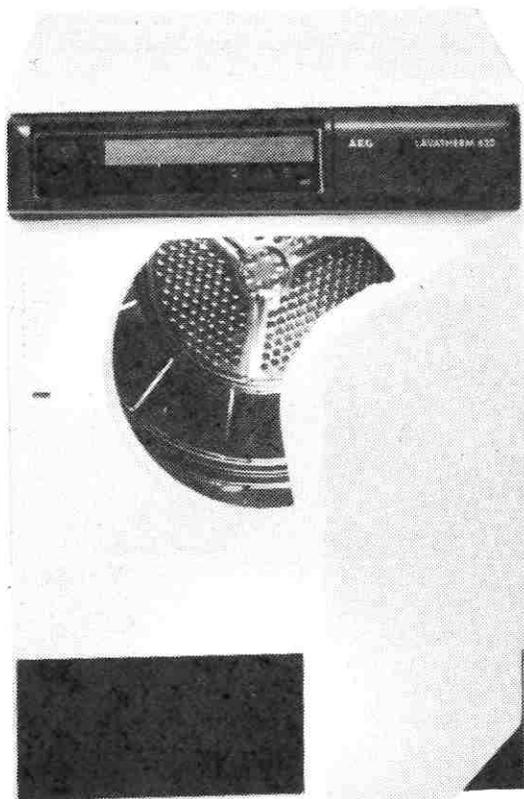
JAHRE

Landeck-Graf
Tel. 05442/2290

WELTWEIT VORN IN REIFENTECHNOLOGIE

GOODYEAR

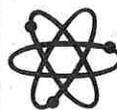
AEG - ABLUFTTROCKNER



LAVATHERM 630

- Verbrauch für Baumwolle/Schrantrocken:
nur 2,5 kWh bei Vorentwässerung mit 1200 U/min
nur 3,2 kWh bei Vorentwässerung mit 800 U/min
- 8 elektronisch gesteuerte Trockenprogramme
- Zusätzliches Zeitprogramm
- Trommel-Innenbeleuchtung
- Schontaste für empfindliche Gewebe
- Akustisches Intervallsignal am Programmende (zuwählbar)
- Dekorrahmen nachrüstbar
- Flache, 3seitige Abluftführung im Sockelbereich, Adapter zur Verwendung runder Abluftschläuche liegt bei

5 kg Füllmenge



**Trommel-
Beleuchtung**

**Automatisches
Knitterschutz-
Programm**

**Reversier-
Automatic**

Schontaste

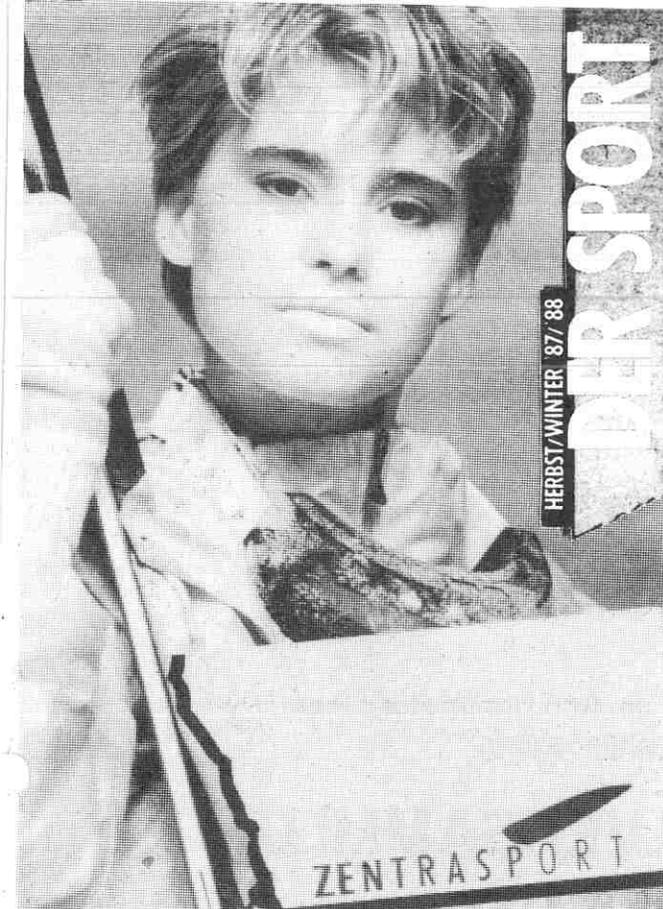
KAP. S 8.990.-
incl. 20% Mwst.



Funkberater

ELEKTRO MÜLLER

A-6500 LANDECK/TIROL, Innstr. 14
Tel. (05442) 3300, Telex 58114



HERBST/WINTER 87/88

SPORT

ZENTRASPORT

DEN NEUEN KATALOG RASCH
ANFORDERN BEI
Tel. 05476/6666

serfäuser kaufhäusl

SCHLITTENIS-SPORTMODEN-CENTER

TOTO

SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 8.11.87

5	13	16	23	39	41	22
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

3 Sechser zu je	3.881.616.-
3 Fünfer + ZZ zu je	1.293.872.-
313 Fünfer zu je	18.601.-
15.248 Vierer zu je	509.-
285.593 Dreier zu je	33.-

46. Runde, 14./15. November 1987

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. Admira Wacker	: Austria Memphis	1
2. SK Rapid Wien	: FC Swarovski Tirol	2
3. LASK	: GAK Ring Schuh	3
4. Raika Sturm Graz	: Foto Nettig Vienna	4
5. VfB DAF Mödling	: BP Austria Klagenfurt	5
6. VSE Egger St. Pölten	: DSV Alpine Stabil	6
7. VEW Kapfenberg	: USV Salzburg	7
8. SV Gabor Spittal	: Sparkasse Vw. Steyr	8
9. Schalke 04	: 1. FC Köln	9
10. HSV	: Werder Bremen	10
11. Karlsruher SC	: B. Mönchengladbach	11
12. VfB Stuttgart	: Bayern München	12

WERNE DRILLE TRAGEN



SILHOUETTE Modellbrillen sind richtungweisend in der internationalen Brillenmode. Unser Partner ist der Augenoptiker. Fragen Sie ihn. Er berät Sie gut.

Silhouette MODELLBRILLEN
plangger
OPTIK • FOTO
6500 Landeck, Malsersstraße 5, Tel. 05442/2370

Suchen für Wintersaison freundliches
Serviermädchen (kann auch Anfängerin
sein) und geschickten Jungkoch.
Gasthaus Friedheim, 6580 St. Anton,
Tel. 05446/2411 oder 3137.

Das GEMEINDEBLATT - offen und
kritisch auch in Beziehung auf
Probleme der Jugend.

Leben ist Übergang,
nur daß wir nicht wissen,
woher — noch wohin.

Wolfgang

Zum

1. Jahrtag

gedenken wir unseres lieben Verstorbenen

Mag. Wolfgang Lunger

am Sonntag, den 15. November 1987 beim
Jahrtagsgottesdienst um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche
Landeck.

Ines, Eva und Deine Runen
im Namen aller Verwandten



Einladung

zu der am Samstag, 14. November 1987 um 9.00 Uhr im Hotel Post -
Wienerwald in Landeck stattfindenden

ordentlichen GENERALVERSAMMLUNG

Tagesordnung

1. Eröffnung der Versammlung durch den Obmann und Feststellung der Beschlußfähigkeit.
2. Ernennung eines Schriftführers zur Protokollaufnahme sowie Wahl eines Protokollmitfertigers und der Stimmzähler
3. Bericht des Obmannes
4. Geschäftsbericht für das Jahr 1986
5. Vorlage des Rechnungsabschlusses 1986
6. Bericht und Antrag des Aufsichtsrates:
 - a) Genehmigung des Rechnungsabschlusses 1986
 - b) Beschlußfassung über das Betriebsergebnis 1986
 - c) Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Geschäftsführers
7. Neuwahl des Obmannes
8. Ersatzwahl in den Aufsichtsrat
9. Ansprachen der Gäste
10. Referat von Kammeramtsdirektor Dr. Fischler
11. Allfälliges

Die Delegierten sind verpflichtet, an der Generalversammlung teilzunehmen und im Verhinderungsfall deren Ersatzmänner zu entsenden. Der Rechnungsabschluß des Jahres 1986 liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder bei der Genossenschaft auf.

Sollte diese Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so wird lt. §21 der Satzungen eine Stunde später, ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder, eine weitere Generalversammlung abgehalten.

Der Obmann
Ök. Rat Franz Seeberger e.h.